Nr. 70 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Donnerstag, den 23. März 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3043. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Redaktionsdruck Lutzm, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung durch Kraftwagen 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Nachzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg. Anfangsanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen (Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigung nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Nichterscheinungen fällt bereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Parlament der Tat!

Das Preußenparlament an der Arbeit — Pg. Kerrl wieder Präsident
Pg. Haake 1. Vizepräsident — Die Geschäftsordnung geändert

Arbeit! Keine Reden!

Berlin, 23. März (Eigene Drahtmeldung). Das Zwischenspiel von Weimar hat auch in den deutschen Parlamenten einen nach außen hin sichtbaren Abschluß gefunden. Die erste Tagung des Reichstages hat schon gezeigt, daß die neuen deutschen Volksvertretungen Stätten der Arbeit, nicht des Redens sind. Die gestrige Sitzung des preußischen Landtages hat in gleicher Weise gezeigt, daß auch die preußische Volksvertretung nunmehr ein Parlament der Tat sein will. In knapp einstündiger Sitzung erledigte die preußische Volksvertretung gestern eine Tagesordnung, die unter den früheren Vertretungen vielleicht in einer Arbeitstagung von einer ganzen Woche hätte abgewickelt werden müssen. Schon allein dadurch bewies die neue preußische Volksvertretung, daß auch in den Parlamenten das Regiment einer volksfremden Clique vorbei und eine neue Zeit angebrochen ist.

Wohl selten hat der preußische Landtag seit seines Bestehens einen Tag wie den gestrigen erlebt. Schon allein äußerlich unterschied sich diese gestrige Arbeitstagung des preußischen Parlaments grundsätzlich von den Sitzungen, die der Landtag im letzten Jahre erlebte. Bis zum 5. März fristete der Landtag ein Schattendasein, daß die ganze Ohnmacht der heißgelaufenen Parlamentsmaschine von Weimar unter Beweis stellte. Gestern sah es anders aus. Schon in den Mittagsstunden zeigten die Straßen in der Nähe des Landtages ein bewegtes Bild. **Auf dem Landtage wehte stolz die Fahne Preußens, flankiert von dem blutroten Banner der deutschen Revolution und der schwarz-weiß-roten Fahne der deutschen Erinnerung.** Im Landtage selbst herrschte ein Andrang wie nie zuvor. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Diplomatenloge waren die Vertreter fast sämtlicher auswärtiger Mächte zu sehen. Gegen 3 Uhr nahmen die Abgeordneten im Plenum Platz. **Die nationalsozialistische Preußenfraktion rückte geschlossen, von den Tribünenbesuchern stürmisch bejubelt, ein.** Das Parlament ist bis auf die ins Ausland geflüchteten Bonzen der SPD. versammelt. Punkt 3 Uhr nahm Pg. General Litzmann als Alterspräsident auf dem Stuhl des Präsidenten Platz. Bei seinem Erscheinen erhebt sich die gesamte nationalsozialistische Fraktion und mit ihr der größte Teil der Tribünenbesucher von den Plätzen und grüßt den greisen General mit emporgereckten Armen.

General Litzmann spricht

Alterspräsident General Litzmann erhebt sich und eröffnet mit markanter Stimme den Landtag mit folgenden Worten:

Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, noch einmal als Alterspräsident den Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich den Landtag des Hitler-Frühling nennen möchte. Wer über die Bedeutung dieses Frühlings noch nicht im klaren war, dem werden durch den unvergeßlichen gestrigen Tag in Potsdam und in der Kroll-Oper die Augen aufgegangen sein, wenn er nicht geistig blind geboren ist.

In dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis auszusprechen, daß der nationale Umschwung keiner anderen Bewegung zu danken ist, als Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung.

Wir Nationalsozialisten kennen keinen anderen Führer der deutschen Nation, als unseren Führer Adolf Hitler (Stürmisches Bravo und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten). **In diesem Sinne eröffne ich den Landtag im Hitler-Frühling."**

Kube wieder in Front

Alterspräsident General Litzmann erteilt daraufhin dem Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion Pg. Kube das Wort.

Am 22. März, so erklärt er, tritt dieser Landtag zusammen. Kein besserer Tag konnte dafür bestimmt werden als der Tag, an dem der letzte große Repräsentant auf dem Thron der Hohenzollern, König Wilhelm I. von Preußen, seinem Volke geschenkt war, jene ritterliche schlichte und doch so große Persönlichkeit, die im Zusammenwirken mit den damaligen föderalistischen Kräften der Nation mit Bismarck, Moltke und Roon das Bismarck-Reich schuf. Abg. Kube kommt dann auf die Entwicklung der nationalsozialistischen Vertretung im preußischen Landtag zu sprechen und erklärt mit Schärfe, daß die früheren kleinen Vertretungen der Nationalsozialisten in diesem Hause von den Linksparteien ekanaille behandelt worden seien. Heute kommen diese Leute zu uns, verlangen gleichberechtigte und ritterliche Behandlung. **Sie sollen, so rief Abg. Kube aus, so behandelt werden, wie sie es verdient haben.** (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Abg. Kube weist auf den leeren Platz des preußischen Ministerpräsidenten hin und erklärt: Braun hat das Preußen preisgegeben, das er zehn Jahre lang drangsaliert und unterdrückt hat. **Es ist nur eine billige Genugtuung, wenn wir jetzt daran anmerken, wie man uns früher hier behandelt hat und wie man uns gegenüber auch die Gewalt des Präsidenten mißbraucht hat, und eines möchte ich in diesem Zusammenhang gleich sagen: Leute wie der staatsparteiliche Abg. Nuschke, die sich in Verleumdungen der Nationalsozialisten nicht genugtun konnten, kommen in diesem Hause nicht mehr zu Wort** (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten). **Das ist vorbei.** Darüber möchte ich keinen Zweifel lassen. Wir Nationalsozialisten werden der kommenden Regierung Preußens jedes Mittel zur Verfügung stellen, um die Pest des Marxismus aus der deutschen Geschichte auszumerzen (Anhaltendes Händeklatschen bei den Regierungsparteien. — Auch die Tribünenbesucher beteiligten sich an dem Beifall). Es ist stets die Aufgabe Preußens in der deutschen Geschichte gewesen, Opfer zu bringen. Das gehört zu unserem Preußentum. Mit besonderer Freude begrüße ich es, daß heute in diesem Saale Nationalsozialisten aus Deutsch-Oesterreich weilen (Heil-Rufe der Nationalsozialisten, die von den auf der Tribüne befindlichen österreichischen Nationalsozialisten erwidert werden). **Wir Preußen sind besonders geeignet, den Gefühlen der Verbundenheit mit unseren deutschen Brüdern in Deutsch-Oesterreich, in Sudetendeutschland und in den übrigen von uns gewonnenen deutschen Randgebieten Ausdruck zu geben.** Das Volk selbst hat am 5. und 12. März seiner politischen Willensmeinung Ausdruck gegeben. Dieses Volksurteil bedeutet eine unbedingte

Abkehr von den Methoden des 9. November

den Methoden von Weimar und den Methoden der letzten 15 Jahre (Händeklatschen bei den Regierungsparteien). **Das deutsche Volk, das uns und eine andere große Fraktion des Hauses gewählt hat, würde es nicht begreifen, wenn wir nicht den 9. November mit Stumpf und Stiel aus der Lebensgestaltung der Nation ausscheiden würden** (Beifall bei den Regierungsparteien). Das deutsche Volk ist so liebenswürdig gewesen, Ihnen meine Herren von der Linken auch darin entgegenzukommen, daß, selbst wenn die politischen Kinder des Herrn Severing hier wären, trotzdem eine **nationale Mehrheit vorhanden wäre.** Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß die bolschewistische Mordpest dieses Haus nicht mehr betritt (Anhaltendes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten). Wenn gestern die Augen der ganzen Welt auf Potsdam gerichtet waren, auf den gewalten geschichtlichen Vorgang, der sich dort in Anwesenheit des verehrungswürdigen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Reichskanzlers Adolf Hitler und seines Kabinetts vollzogen hat, so dürfen wir als Preußen das gleiche heute für uns in Anspruch nehmen. **Ich darf dankbar feststellen, daß wir in gleicher Front an gleicher Stelle jahrelang gekämpft haben.**

Der Wunsch meines Führers ist mir Befehl

auch hier in der Verwaltung und Leitung dieses Hauses einer anderen großen Fraktion die Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben. Aber darüber wollen wir uns klar sein, daß, wenn nun der Nationalsozialismus mit der verbündeten Fraktion und mit der von mir erwähnten anderen Fraktion in diesem Haus das Präsidium und die Verwaltung bilden, daß damit kein Zugeständnis in der Regierungskoalition gegeben ist über die Maßnahmen, die staatlich und kulturell herbeizuführen sind. **Auch in diesem Hause vereinigen sich die altpreußische schwarz-weiße, die Bismarck'sche schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzfahne. Es wird in den kommenden Jahren in Deutschland hart hergehen. Die alte preußische Königslosung, daß jeder die Ohren steif zu halten hat, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Jedenfalls ist es unser fester Wille, daß der Marxismus in Preußen seine roten**

(Fortsetzung auf Seite 2)

Göring Preußischer Ministerpräsident

Ein Antrag der nationalsozialistischen Preußenfraktion

Berlin, 23. März. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in gut unterrichteten Kreisen hört, ist damit zu rechnen, daß die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages einen Antrag einbringen wird, wonach die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten durch den Landtag am 2. Mai erfolgen soll. Ueber die Personenfrage dürfte der Antrag selbst nichts enthalten, doch wird uns versichert, daß mit der Wahl des gegenwärtigen Reichskommissars für das preußische Innenministerium Reichsministers Göring zu rechnen sei. Ministerpräsident Göring würde dann von sich aus die weitere Zusammensetzung des Kabinetts zu bestimmen haben.

Wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß die Personenfrage Anlaß für die Vertagung des Preußenparlaments gewesen sei, so ist kein Wort scharf genug, um eine solche schamlose Unterstellung zurückzuweisen. Die Zeit des Kuhhandels ist endgültig vorbei. Der Führer allein bestimmt den Mann, den er seines Vertrauens würdig erachtet, in seinem Auftrage die Geschicke Preußens zu lenken. Der Führer allein hat den Anspruch aufgrund der gewaltigen Vertrauenskundgebungen am 5. und 12. März, die Gestaltung der Dinge in Preußen zu bestimmen.

Preußen gehört uns, und das Preußenvolk wird niemand anders an seiner Spitze sehen wollen, als einen Vertrauensmann Adolf Hitlers.

Vielleicht schon vor dem 2. Mai wird das preußische Justizministerium besetzt werden. Der von uns bereits vor Wochen angekündigte Wechsel in diesem Ministerium dürfte durch die

Ernennung Pg. Kerrls zum preußischen Justizminister

vollzogen werden.



Pg. Kerrl, der wiedergewählte Landtagspräsident

Sehnsucht – nicht Erfüllung!

Nachklänge zum Potsdamer Freiheitstag

Dr. Pl. Potsdam 1933 gehört der Geschichte an. An geweihter Stätte, an der Gruft und im Geiste eines der Gewaltigsten, die je gelebt haben, auf historischem Boden preußischer Tradition vollzog sich äußerlich versinnbildlicht die Volkwerdung der deutschen Menschen. Wir Nationalsozialisten, durch einen beispiellosen Kampf hart und politisch nüchtern geworden, lehnen Uebertreibungen ab. Und doch dürfen wir diesen Tag von Potsdam getrost als das deutsche Wunder des Jahrhunderts bezeichnen, als einen Tag, ähnlich denkwürdig wie die Augusttage von 1914. Liberalistisch-marxistische Wissenschaft und bürgerliche Intelligenz hatten uns seit Jahrzehnten in überspitzter Gehirnakrobatik „mathematisch" und „soziologisch" bewiesen, daß im Zeitalter der Technik und des Materialismus ein Millionenvolk nie geeinigt werden könne, sondern immer klassenkämpferisch bleiben müsse. Potsdam 1933 hat zu einem großen Teil die Blutleere dieser Intellektuellen-Theorie gezeigt. Es war in der Tat so: vergessen, wenigstens für einen Tag, wurden alle Klassen- und Standesgegensätze und Widerwärtigkeiten des Lebens. Die Feierlichkeiten in der alten Königsstadt, die Fackelzüge am Abend im ganzen deutschen Reich, die Freudenfeuer auf den Bergen, die Paraden der wenigen uns belassenen Soldaten und die von Millionen gehörten Darbietungen des Rundfunks — sie vereinten den besten und größten Teil des Volkes, auch viele ursprünglich abseits Stehende im Glauben an die Zukunft, in dem unbändigen Willen, das deutsche Schicksal fest in die Hand zu nehmen. Eine gewaltige Idee, die überragende Führerpersönlichkeit Hitlers, der hochherzige Entschluß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben auch im technisierten 20. Jahrhundert einen solchen Hochtag der Nation ermöglicht, haben es zu Wege gebracht, fast das ganze Volk auf einen nationalen Akt, auf einen Willen und auf ein Wollen zu konzentrieren. Wir stellen das freudig fest, ohne uns dabei durch Fackelzüge und Paraden allzusehr blenden zu lassen. Wir wissen, daß manches noch äußerlich war, aber wir wissen auch, daß weiter aufgebaut und vollendet wird, weil es unser Wille ist, nicht zu ruhen und zu rasten, bis die große Sehnsucht der besten Deutschen erfüllt ist.

Potsdam war ein Markstein im nationalsozialistischen Kampf für das großdeutsche Reich nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Potsdam war uns Fanal der Wiedergeburt im Geiste preußischer Tradition und des zukunftsträchtigen Willens der jungen Generation. Potsdam war ein Aufbäumen gegen die Ketten, die kein Volk, das leben will, auf die Dauer trägt. Potsdam war Protest gegen die verderbten und volkszerstörenden Ideen des Parlamentarismus und des Pazifismus. Potsdam war Bekenntnis zum Führergedanken. **Potsdam dokumentierte den Willen eines ge-**

Millionen-Volked, nie wieder sein Schicksal dem wild-wüstigen Treiben parlamentarischer und demokratischer Schwächlinge und Hohlköpfe anzuvertrauen. Potsdam war die Kampfansage der Millionen an Cliquen- und Interessentenwirtschaft und an die Korrumpierung von Staat und Volk. Potsdam war ein Bekenntnis zu den Grundsätzen einfacher und sauberer Staatsführung. Potsdam war die Sehnsucht nach dem starken nationalen Staat, nach Freiheit und Gerechtigkeit. Potsdam war aber auch für die Millionen, die neben dem alten Zeichen der Ehre auch unter dem neuen Zeichen der Arbeit marschierten, ein Aufbegehren gegen die bürgerlich-profitkapitalistische Wirtschaft der letzten 14 Jahre, die im Bunde mit den marxistischen Volksverrätern das Volk geknebelt und ausgesaugt hat. Potsdam bedeutet so den Willen zum Preußentrum und Sozialismus. Die Sterbestunde des Marxismus und Liberalismus ist eingeleitet. Marx ist ebenso überwunden wie Adam Smith. Die Novemberschande ist getilgt. Weimar ist tot, tot für immer, solange noch ein Nationalsozialist auf dieser Erde weilt.

Potsdam bedeutet für uns aber auch Abkehr vom Schein und von der Phrase, Rückkehr zur Gerechtigkeit. „Suum cuique" — Jedem das Seine — heißt das alte Preußenwort. Die Gerechtigkeit erfordet es, festzustellen und immer wieder ins Volk zu schreien, wem wir den großen nationalen Tag von Potsdam verdanken. Der laute Jubelschrei und die stolze Freude derer, die sich nun angeschlossen haben, enthebt uns nicht der Pflicht, der ersten 6 Pioniere eines neuen Deutschlands und ihres Führers zu gedenken. Enthebt uns nicht der Pflicht, gerade denen zu danken, die schon vor 13, vor 10, vor 8 Jahren an die Auferstehung Deutschlands in Potsdam glaubten, als der überlaute Chor der heute so Begeisterten sich noch an Gustav Stresemann berauschte, als Millionen derer, die heute Hosianna rufen, damals noch Severing und Noske für die Koryphäen des Jahrhunderts hielten. Die Tausende sogenannter „kleiner Leute", die SA- und SS-Männer, die nur an Deutschland glaubten, die blindlings dem Führer folgten, sich auf der Straße mit Marxisten herumschlagen mußten, sich Nächte um die Ohren schlugen, die durch die Gefängnisse des Systems geschleift wurden und die der marxistische Mord totschlug, sie waren die ersten Bannerträger der Auferstehung von Potsdam. Potsdam war ihr Ehrentag, aber man hört sie wenig im lauten Chor der Begeisterten. Sie sitzen in keinen Ehrenlogen. Aber als der Führer abseits der großen Feiern im stillen Gebet am Grabe seiner gefallenen Kameraden weilte, da hat er vor dem kommenden Deutschland eine Dankespflicht erfüllt gegenüber denen, ohne die der deutsche Frühling in Potsdam niemals möglich gewesen wäre.

Freuen wir uns von ganzem Herzen über das geeinte Deutschland, das von Potsdam aus den Neubau des Reiches erzwingen wird. Aber hüten wir uns vor dem trügerischen Glauben, als wäre nun alles geschafft. Potsdam war der Beginn einer Etappe. Potsdam ist noch nicht Erfüllung, Potsdam wird nationale Sehnsucht bleiben, bis die nationale Revolution vollendet ist. Denn noch liegt unser Volk in Fesseln! Noch tragen wir die Ketten von Versailles! Noch besteht die Zinsknechtschaft, noch hat sich am kapitalistischen System wenig geändert. Noch spürt der deutsche Bauer die Unsicherheit auf seiner Scholle, noch sind 6 Millionen ohne Arbeit, hungern und frieren. Noch leben Millionen in menschenunwürdigen Behausungen, noch rafft die jüdische Börse — noch ist unendlich viel zu tun, ehe wir ganz frei sind! Potsdam soll uns eine Mahnung sein, Ziel und Weg zu erkennen, wie unser Volk wieder aufgerichtet werden muß. Potsdam soll uns ewig voranleuchten als Fanal, soll unseren Willen stärken und unsere Arbeit segnen, bis die begonnene nationalistische und sozialistische Revolution vollendet ist und ein Reich geschaffen ist, in dem es sich für alle, für Kind und Kindeskinder, lohnt zu leben!

Beziehungen des Reichstagsbrandstifters zu ausländischen Kommunisten erwiesen!

Berlin, 23. März. Der mit der Aufklärung des Reichstagsbrandes befaßte Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes hat mit Rücksicht auf die in der Oeffentlichkeit verbreiteten falschen Nachrichten dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Mitteilung zur Veröffentlichung übergeben:

„Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der als Brandstifter des Reichstagsgebäudes verhaftete holländische Kommunist van der Lubbe in der Zeit unmittelbar vor dem Brande **nicht nur mit deutschen Kommunisten in Verbindung gestanden hat,** sondern auch mit **ausländischen Kommunisten,** darunter solchen, die wegen des Attentats in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bzw. schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden sind. Die infrage stehenden Personen befinden sich in Haft.

Die saarländische Gauleitung der NSDAP richtete an Adolf Hitler ein **Telegramm wegen der Entfernung der Hakenkreuzfahne durch die Saarregierung.**

Parlament der Tat!

(Fortsetzung von Seite 1)

Fahnen eingerollt habe, ohne sie das letztemal siegreich heimgebracht zu haben. Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.

Stürmischer Beifall unterstrich die letzten Worte des Führers der nationalsozialistischen Preußenfraktion.

Nach kurzen Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Winterfeld, der sich ebenfalls zu den Worten Kubes bekannte, trat das Haus dann in die Wahl des Landtagspräsidiums ein.

Pg. Kerrl wiedergewählt

Die Wahl und alles was ihr folgte vollzog sich in einer programmäßigen Kürze, die außer dem Beispiel, das der neue deutsche Reichstag in seiner vorgestrigen Sitzung gab, in der Geschichte des deutschen Parlaments kein weiteres Beispiel hat.

Durch Zuruf wählte das Haus mit den Stimmen aller Parteien gegen die der SPD den bisherigen Landtagspräsidenten Pg. Kerrl wieder. Pg. Kerrl übernimmt sein Amt sofort. Seine ersten Worte sind Worte des Dankes an den Alterspräsidenten.

Der Landtag wählte dann mit Zuruf Pg. Haake zum ersten Vizepräsidenten, den Abgeordneten Baumhoff (Zentrum) zum zweiten Vizepräsidenten und zum dritten Vizepräsidenten den deutschnationalen Abgeordneten von Kries. Die Wahl der Vizepräsidenten hat etwa drei Minuten in Anspruch genommen.

Zu einer kurzen Unterbrechung des programmäßigen Verlaufs der Sitzung kommt es dann, als der Abgeordnete Jürgensen die Haftentlassung eines SPD.-Abgeordneten beantragt. Die sofortige Beratung des sozialdemokratischen Antrags wird auf nationalsozialistischen Vorschlag gegen die Stimmen der SPD abgelehnt. Auch dieser Vorgang nimmt höchstens 2 Minuten in Anspruch.

Aenderung der Geschäftsordnung

Abgeordneter Pg. Freisler bringt dann einen nationalsozialistischen Antrag ein, der eine weitgehende Aenderung der bisherigen Geschäftsordnung fordert. Der Antrag wird ohne Aussprache gegen die Stimmen der SPD angenommen. Die neue Geschäftsordnung des Landtags enthält u. a. wesentliche Vereinfachungen. Die frühere Bestimmung, daß bei der Ministerpräsidentenwahl im zweiten Wahlgang nicht die absolute Mehrheit, sondern die einfache Mehrheit entscheidet, ist auch in der neuen Geschäftsordnung enthalten. Ferner enthält sie außerordentlich scharfe Handhaben gegen das unentschuldigte Fernbleiben von einer Sitzung. Für diesen Fall ist der Landtagspräsident ermächtigt, den betreffenden Abgeordneten 90 Tage auszuschließen. Alle besonderen Rechte des Abgeordneten sind für diese Zeit hinfällig.

Mit einem dreifachen Heil auf den Führer des neuen Deutschlands, in das ebenfalls die Tribünenbesucher begeistert einstimmten, wurde die Sitzung geschlossen.

Das Parlament der Preußen hat schon mit dieser seiner Sitzung unter Beweis gestellt, daß es ein Parlament der Tat ist.

Ermächtigungsgesetz und Parteien

Nationalsozialistische Warnungen — Wir dulden keinen Kuhhandel

Berlin, 23. März. Die nationalsozialistische Partei-Korrespondenz schreibt zur Einbringung des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag unter der Ueberschrift **„Ermächtigungsgesetz und Parteien":**

Unter dem Eindruck des gewaltigen nationalen Erlebens, dessen ungeheure psychologische Auswirkungen im Volke selbst noch garnicht abzuschätzen sind und das den gestrigen Volksfeiertag der Eröffnung des neuen Reichstages zu einem Wendepunkt deutscher Geschichte werden ließ, wird in der Oeffentlichkeit von der Annahme des von den nationalen Parteien geforderten Ermächtigungsgesetzes durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages kaum mehr gezweifelt. **Die Volksbewegung, die hinter der Regierung Hitler steht und die nach der rapiden Entwicklung der letzten Wochen und Tage kaum noch in der Zusammensetzung des jetzigen Reichstages ihren wirklichen Ausdruck finden dürfte, ist in der Tat so stark, daß der Gedanke nicht sehr nahe liegt, bürgerliche Mittelparteien könnten durch parlamentarische Verweigerung der Ermächtigung sich dem Willen des Volkes, das freie Hand für die Wiederaufbauarbeit der Regierung Hitler fordert, entgegenstemmen.** Denn eine ablehnende Einstellung zum neuen Deutschland würde nicht nur eine völlige Verkennung der tatsächlichen Lage, sondern auch der eigenen Interessen dieser Parteien und der noch hinter ihnen stehenden Volkskräfte bedeuten. Die Männer der neuen Regierung waren bisher in der Lage, die nationale Revolution in Bahnen zu lenken, die ein Abgleiten dieser elementaren Volksbewegung in Zustände ausschließen, die eine Zerrüttung der Wirtschaft und des ganzen öffentlichen Lebens nach sich ziehen müssen.

Unter der autoritären Führung der Regierung Hitlers hat sich der bisherige Ablauf der deutschen Revolution, verglichen mit anderen revolutionären Erschütterungen in geradezu bewunderter Disziplin und Ordnung vollzogen.

Wenn der Reichstag, der gestern in seiner nationalen Mehrheit der Nation ein so würdiges und eindrucksvolles Bild des neuen deutschen Geistes bot, der Regierung Hitler nicht mit der erforderlichen Mehrheit das Mandat zur ungestörten Aufbauarbeit bestätigen will, **dann werden die unausbleiblichen Folgen eines solchen parlamentarischen Rückfalls von denjenigen Parteien selbst verantwortet werden müssen, die die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben. Daß die Regierung Hitler entschlossen ist, das Mandat des Volkes, das sie besitzt, nicht parteipolitischer Unvernunft preiszugeben, ist selbstverständlich.**

Die Entscheidung des Reichstages entscheidet diesmal nicht über das Schicksal der Regierung, sondern über das Wohl und Wehe der Parteien selbst, deren Zukunft in ihre eigene Hand gegeben ist. **Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes eine Kampfansage bedeuten würde, die von der Regierung aufgenommen wird. Man darf daher erwarten, daß nicht nur das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klugheit und Selbsterhaltung von denjenigen Parteien verstanden wird, die es angeht.**

Verfügung des Führers

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich bevollmächtige den Vorsitzenden des USchlA. R. L. Pg. Walter Buch in meiner Vertretung nach § 4 Abs. 4 d und Abs. 8 zur Verfügung bzw. Bestätigung von Ausschüssen.

München, den 18. März 1933.

gez.: Adolf Hitler.

Die neuen Notverordnungen unterzeichnet

Berlin, 23. März. (Eig. Meldung.) **Der Reichspräsident hat, wie wir erfahren, bereits Dienstag abend die angekündigten Notverordnungen über den Erlaß einer Amnestie und die Maßnahmen zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung unterzeichnet.**

Ueber die Auswirkung der Amnestie wird nach Auffassung zuständiger Kreise erst sich dann etwas Endgültiges sagen lassen, wenn die Erfahrungen der Länder über die Anwendung der Amnestie vorliegen werden. Der Charakter der Amnestie ist in den Bestimmungen selbst eindeutig dahingehend festgelegt, daß lediglich politische Straftaten amnestiert werden sollen und rein kriminelle Delikte ausgeschaltet bleiben.

Gummiknüppel für Polizeiführer und Unterführer abgeschafft

Berlin, 23. März. Der kommissarische preußische Innenminister, Reichsminister Göring, hat an alle Polizeibehörden einen Runderlaß gerichtet, worin ausgeführt wird, es entspreche nicht den Aufgaben eines Führers von geschlossen eingesetzten Polizeikräften, selbst handgemein zu werden. **Der, wer führen und leiten soll, müsse Uebersicht haben und dazu Abstand wahren.** Die dienstliche Ausrüstung aller Polizeiführer werde dieser Führerforderung angepaßt durch eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften dahin, daß Polizeimeister und Polizeiunterführer bis zum Gruppenführer der Bereitschaft, einschließlich der Führer von Ueberfallkommandos sowie die Wachthabenden der Revierwachen keinen Polizeiknüppel mehr zu tragen haben.

Kurzberichte

In **Stuttgart** teilte bei dem großen Fackelzug vom Dienstag der Staatskommissar für die Stadtverwaltung mit, daß eine der schönsten Straßen der Stadt in Zukunft **Adolf-Hitler-Straße** heißen werde.

Der deutschnationale Abgeordnete **Wieck** wurde zum **Reichskommissar für Handel und Gewerbe** ernannt.

Zahlreiche **bayrische Städte,** darunter Mühldorf und Vilshofen, haben **Hitler das Ehrenbürgerrecht** verliehen.

In **Flensburg** ist es gelungen, einen **Kommunisten festzunehmen,** der in Schleswig-Holstein **Sprengstoffdiebstähle** organisierte.

Pg. Meinberg Reichslandbundpräsident!

Als zweiter nationalsozialistischer Präsident — Freiwilliger Rücktritt Bethges

Berlin, 23. März. (Eigene Drahtmeldung). Der Bundesvorstand des Reichslandbundes trat am Mittwoch im Bundeshause zu einer Sitzung zusammen. Präsident Bethge, der seit 40 Jahren, seit Gründung des Bundes der Landwirte in der deutschen Bauernbewegung tätig ist, legte sein Amt als Präsident des Reichslandbundes nieder.

Bethge feierte in begeisterten Worten den Sieg der nationalen Erhebung und erklärte, daß dieser Sieg ihn dazu veranlaßt habe, sein Amt niederzulegen, **da er jetzt wisse, daß die zersetzenden Kräfte des Wirtschaftsliberalismus keinen Einfluß mehr gewinnen könnten.** Nach Niederringung der Novemberlinge durch die deutsche Freiheitsbewegung wolle er, der so lange Jahre seinen Mann gestanden habe, seinen Platz einem Jüngeren einräumen.

Auf Vorschlag des Präsidenten Kalckreuth wurde Bauerngutsbesitzer Pg. Meinberg in das Präsidium des Reichslandbundes berufen. Pg. Meinbergs Wahl erfolgte einstimmig.

Präsident Pg. Meinberg nahm die Wahl an und gelobte, so wie er bisher in seiner Heimat, in Westfalen, für die deutschen Bauern, für die deutsche Freiheit, für Adolf Hitler und das deutsche Volk gekämpft habe, auch sein neues Amt als Führer der Kampforganisation der deutschen Landwirtschaft auszuüben und seine ganze Kraft für das deutsche Bauerntum einzusetzen.

Mit Pg. Meinberg wurde ein Mann in das Präsidium des Reichslandbundes berufen, der seit Jahren als aufrechter und erfolgreicher Kämpfer Adolf Hitlers bewiesen hat, daß er auf dem Posten, auf den er gestellt wird, etwas zu leisten vermag. Pg. Meinberg besitzt nicht nur als Bauer in Fachkreisen einen außerordentlich guten Ruf, sondern er verfügt auch über alle charakterlichen Voraussetzungen seines hohen Amtes.

Im Präsidium des Reichslandbundes werden also künftighin 2 Nationalsozialisten vertreten sein, da Pg. Willikens bereits dem Vorstand als Präsident angehört.

Die Tagung des Bundesvorstandes fand ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der man sich voll und ganz hinter die Regierung Hitler stellt.

Göring säubert weiter!

Antikorruptionsverordnung für Preußen

Berlin, 23. März. Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des Preußischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) am Mittwoch, dem 22. März 1933 eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen. Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtsstellung oder deswegen zum Ziel, **weil sie als Verwandte und Verschwägerte nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten.** Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die Anfang des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalles dieser Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl inbezug auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, **sieht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechtes in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor. Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkollision von der Beratung und Abstimmung ausschlossen, verschärft worden.**

Ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften gemeindlicher Ausschüsse usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

Das Ausland und die deutsche Wiedergeburt

Große Beachtung des Potsdamer Tages in allen Ländern — „Evening Standard" erklärt: „Wenn Hitler nicht wäre, dann wäre kein neues Deutschland"

Bewunderung in England

London, 23. März. Der „Geist von Potsdam" ist das Schlagwort, unter dem die Londoner Presse die Feierlichkeiten in Potsdam zum größten teil kommentiert. Die „Times" sagt erneut, daß, wenn gewisse Artikel des Versailler Vertrages allzu hart oder unter den jetzigen Umständen als ungerecht befunden würden, sie ohne Zögern abgeändert oder gestrichen werden sollten, denn das Fortbestehen der berechtigten deutschen Beschwerden trage nur zur Unruhe in Europa bei. Die deutschen Abrüstungsansprüche sollten baldmöglichst im Geiste des Viermächtepaktes und der englischen Vorschläge geprüft werden. Der neue Geist von Potsdam werde der Welt keinen Schaden tun, wenn er nur eine Wiederaufersteh ung der deutschen Selbstachtung bedeute. In Europa sei reichlich und vollberechtigt Platz für ein Deutschland, das das Ideal des Feldmarschalls von Hindenburg sei.

Der „Daily Telegraph" **schreibt, die Feierlichkeiten in Potsdam seien ein Ausdruck für die Bedeutung des nationalsozialistischen Sieges.** Darüber hinaus bedeuteten sie die Ablehnung der Demokratie durch eine Mehrheit der deutschen Wähler und das Aufgeben des faschistischen Gedankens. Das Blatt äußert dann schwere Besorgnisse über den wiedererwachten Nationalismus und sagt, man habe den ehrlichsten Wunsch, Deutschland von den Uebeln, die Hitler in seiner Rede erwähnte, befreit zu sehen, aber es sei schwierig, eine Aussicht auf heilende Staatskunst von Seiten der neuen Regierung festzustellen.

Die Geschichte, so schreibt die „Morningpost", werde sicherlich dem 21. März einen Ehrenplatz in der nationalsozialistischen Revolution neben dem 30. Januar und dem 5. März einräumen. Alles sei zusammengetreten, um das Andenken an die Weimarer Zwischenregierung auszulöschen und die goldenen Fäden der Vergangenheit mit den goldenen Bestrebungen der Zukunft zu verknüpfen.

„Hitlers Triumphfahrt", „Hitlers Triumph-Rede" und „Deutschlands Eingeständnis der Kriegsschuld formal zurückgenommen", so lauten die fett gedruckten Ueberschriften, unter denen die Abendpresse ausführliche Schilderungen über den feierlichen Staatsakt in Potsdam veröffentlichen. „Evening News" hebt besonders hervor, daß Hitler, „der deutsche Diktator" das Eingeständnis der Kriegsschuld Deutschlands in seiner Ansprache feierlich widerrufen hat.

„Daily Expreß" sagt, Deutschland habe sich nach 20 Jahren wiedergefunden. Die liberale „News Chronicle" überschreibt ihren Leitartikel **„Das Begräbnis des deutschen Parlaments".**

Sympathien in Rom

Rom, 23. März. Ueber die feierliche Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche in Potsdam wird von der römischen Abendpresse in großer Aufmachung berichtet. Die Reden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden in großen Auszügen wiedergegeben und die historische Bedeutung des Tagungsortes wird mit lebhafter Sympathie gewürdigt. Mit gleicher Sympathie wird die vaterländische Begeisterung der Hunderttausende geschildert, die in Potsdam zusammengekommen waren, und die tiefe, fast religiöse Ergriffenheit, mit der die Abgeordneten selbst die Reden Hindenburgs und Hitlers aufnahmen. **Aus der Rede des Reichskanzlers werden besonders die Stellen gegen die Kriegsschuldlüge und die etwaige Trennung in Sieger und Besiegte sowie der Passus hervorgehoben, in dem Reichskanzler Hitler sich als aufrichtiger Freund eines Friedens bekennt, unter dem endlich die Wunden verheilen können.**

Angst bei den tschechischen Hetzern

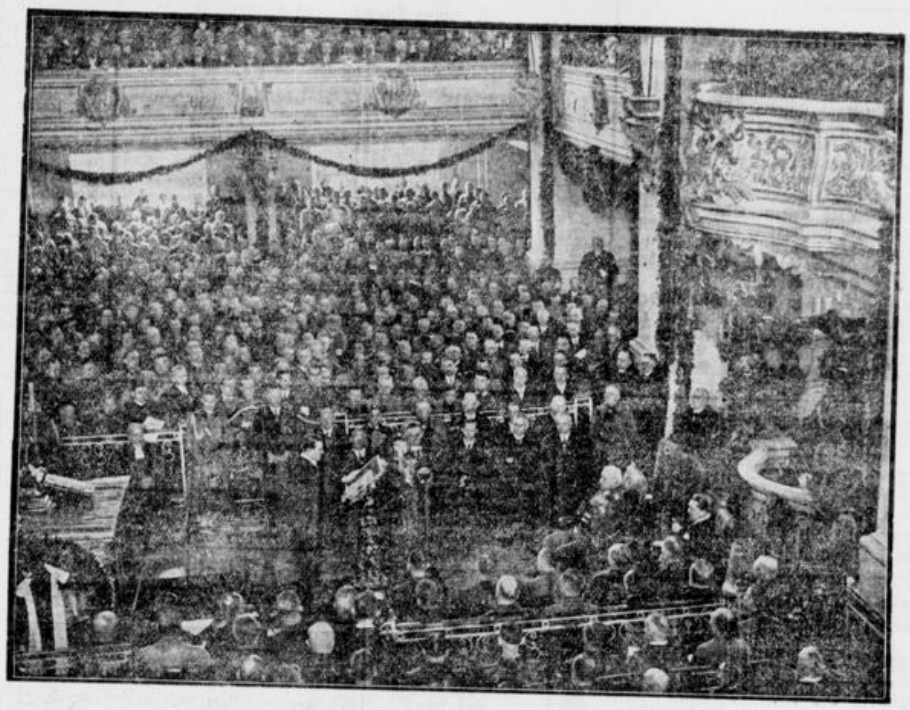
Prag, 23. März. Soweit die tschechischen Morgenblätter zum Staatsakt von Potsdam Stellung nehmen, läßt sich folgendes sagen: Die Blätter der Linken, also der tschechischen Nationalsozialisten (Beneschpartei) und der Sozialdemokraten beider Nationen verhöhnen die „Hitlerkomödie von Potsdam". Die Blätter der Rechten heben den militärischen Geist hervor, der in Deutschland wieder erwacht sei; während die tschechischen nationaloppositionellen Blätter in diesem Zusammenhang auf die „Gefahr" verweisen, **daß das dritte Reich unter Hitler stärker und geschlossener sei als irgendeines zuvor.**

Zurückhaltend äußert sich das deutsch geschriebene Benesch-Blatt die „Prager Presse": Die Nationalsozialisten verstehen sich meisterlich auf Inszenierung. Das kämpferische trat hinter der gebotenen Würde zurück. Die anwesenden Diplomaten hörten mit Befriedigung die Worte Hitlers von der aufrichtigen Friedensfreundschaft. Die Welt wird auch mit dem neuen Deutschland, das in der Form einer nationalen Revolution andere Formen für die Bestellung seines Hauses gefunden hat, weiterhin in Frieden leben. Es wird von den Männern Deutschlands abhängen, daß das gute Verhältnis, das von den Nachbarn angestrebt wird, auch weiterhin aufrecht erhalten bleibt.

Die sudetendeutsche Provinzpresse begrüßt **den wiedererwachten Geist von Potsdam** einmütig und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er nicht nur für die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen, sondern für die Deutschen in aller Welt den ersehnten Aufschwung bringen werde.

Polen nimmt tränenden Abschied von Weimar

Warschau, 23. März. Die polnische Presse verfolgt durchweg mit größtem Interesse die Vorgänge in Deutschland, beschränkt sich jedoch fast ausschließlich auf die Wiedergabe der Berliner Berichte über den Volksfeiertag in Potsdam und Berlin. Charakteristisch ist der Umstand, daß ausnahmslos auf die symbolische Bedeutung der Feier, auf die Feldmarschallsuniform des Reichspräsidenten, auf den Vorbeimarsch zahlreicher „militärischer u. militärisch-organisierter Verbände" und ferner darauf hingewiesen wird, daß der ganze Festakt in der mit „Füßen getretenen Republik" und im Zeichen des **„mächtigen Deutschen Reiches"** stattgefunden habe.



Die Geburtsstunde des neuen Reiches in der Garnisonkirche
Volkskanzler Hitler spricht zur Nation

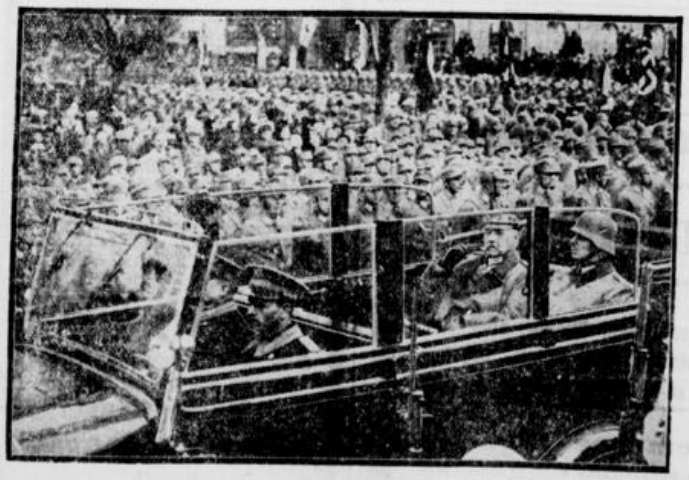
Danzig beglückwünscht Deutschland

Danzig, 23. März. Amtlich wird mitgeteilt: **Der Senat der Freien Stadt Danzig hat durch den Präsidenten des Senats dem deutschen Generalkonsul Freiherrn von Thermann anläßlich der Eröffnung des Reichstages mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieses Ereignisses für die Zukunft des deutschen Volkes seine Glückwünsche aussprechen lassen.**

Potsdam-Feiern bei den Auslandsdeutschen

Wüste Hetze des Judentums gegen die deutschen Flaggen

Berlin, 23. März. **Der Staatsakt in Potsdam** wurde auch von den deutschen Vertretungen im Ausland den Botschaften, Gesandtschaften, Konsulaten und Generalkonsulaten, so in Oesterreich, Ungarn, Schweden, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland, Bulgarien, Rumänien usw. gefeiert. Die Gebäude der deutschen Vertretungen zeigten zum ersten Mal nach dem Kriege wieder die ruhmreiche Schwarz-Weiß-Rote und **daneben erstmalig in aller Oeffentlichkeit die Hakenkreuzfahne.** Würdige Feiern mit Ansprachen der amtlichen deutschen Vertreter in Anwesenheit der Mitglieder der deutschen Kolonien beschlossen den denkwürdigen Tag. In **Genf** erlebten die Mitglieder der deutschen Abordnung unter Führung des Botschafters Nadolny, der ein dreifaches Hoch auf Volk und Vaterland ausbrachte, diese geschichtliche Stunde mit. Vor dem Generalkonsulat in **Amsterdam**, einer Stadt, die eine stark linksradikale und jüdische Bevölkerung hat, bildeten sich angesichts der Hakenkreuzfahne Menschenansammlungen, aus denen nationalsozialistenfeindliche Reden laut wurden. Polizei zerstreute die Menge. In **Prag** wurde unter den internationalen Farben auf der Prager Mustermesse als Flagge Deutschlands wieder schwarz-weiß-rot aufgezogen. In **Bukarest** wurde dem deutschen Gesandten von den Deutschen Rumäniens eine Denkschrift zur Weiterleitung an den Reichskanzler Hitler überreicht, in der dieser gebeten wird, Maßnahmen zu treffen, damit seine Person in den rumänischen Blättern mit der gebührenden Ehre behandelt werde. Vor der deutschen Gesandtschaft in **Stockholm** versammelten sich mehrere Hundert kommunistische Demonstranten, die eine an die deutsche Regierung gerichtete Protestentschließung überreichen wollten, die am Montag beim Vortrag der aus Deutschland geflüchteten Kommunistin Maria Reese gefaßt wurde. In der schwedischen Rechtspresse erregt es Aufsehen und Entrüstung, daß die schwedische Regierung der deutschen Kommunistin erlaubt, in Schweden aufzutreten und zu hetzen.



Generalfeldmarschall v. Hindenburg begibt sich zu den Potsdamer Feierlichkeiten

Nachklänge zum Fackelzug der Hunderttausend

Berlin, 23. März. Während des Fackelzuges der nationalen Verbände kam es in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei wiederholt zu langandauernden **stürmischen Kundgebungen für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.** Auf dem Magdeburger Platz marschierte der Fackelzug mehrere Stunden lang an dem Oberführer der SA Berlin-Brandenburg, Graf Helldorf, vorbei.

Der Fackelzug war gegen 0,45 Uhr beendet. Gegen 1 Uhr nachts konnten die Umleitungen des Verkehrs in den Straßen wieder aufgehoben werden.

Wahlen zum Gemeindezweckverband Waldeck

Corbach, 21. März. (Eig. Meldung) Bei der gestrigen Wahl zur Verbandsversammlung des Gemeindezweckverbandes Waldeck wurden in allen drei waldeckschen Kreisen insgesamt abgegeben: Für die NSDAP 16 048 Stimmen, 14 Mandate (2), SPD 1 685 Stimmen, 2 Mandate (4), Ueberparteiliche Liste für sachliche Arbeit 446 Stimmen, kein Mandat, Unpolitische Liste der Landgemeinden 1 567 Stimmen, 1 Mandat (8), Kampffront 2 291 Stimmen, 9 Mandate (—), und für den parteilosen Listenvorschlag des Kreises Eisenberg 886 Stimmen, 1 Mandat (2). Die Wahlbeteiligung betrug 58,5 Prozent.

Rechtzeitig gefaßt!

Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband Deutscher Krankenkassen verhaftet

Berlin, 22. März. Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband Deutscher Krankenkassen e. V. wurde Dienstag früh auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. **in Schutzhaft genommen. Generaldirektor Lehmann ist Mitglied der SPD.** Ebenfalls wurde ein sozialdemokratischer Funktionär in dem Moment verhaftet, **in dem er in den Pariser Schnellzug einsteigen wollte.**

Instanzenweg einhalten!

Eine Bitte des Preußischen Innenministers

Berlin, 21. März

Das Ministerbüro des Preußischen Ministeriums des Innern bittet uns um folgende Veröffentlichung:

Die Briefe, Anträge, Denkschriften, Anregungen, Gesuche, Beschwerden, die seit dem 30. Januar mit jeder Post an den Herrn Reichsminister Göring bzw. an seine Mitarbeiter persönlich nicht nur aus der Partei, sondern aus allen Schichten des Volkes gerichtet werden, überschreiten eine tägliche Eingangszahl von 1000 bei weitem. Wenn aus dieser Flut der Post auch ehrenvoll das große Vertrauen des Volkes zu Pg. Göring spricht, so wird es auf der anderen Seite jedem verständlich sein, daß es absolut unmöglich ist, diese Post so zu bearbeiten, wie es nicht nur die Absender, sondern der Herr Minister selbst wohl wünschten. Es ist selbstverständlich, daß dieses unendliche Vertrauen, herzliche Dankbarkeit und weitgehendes Verständnis bei dem Herrn Minister findet, aber die Zeit erfordert gerade im Preußischen Ministerium des Innern eine so harte staatsmännische Arbeit, daß im Interesse des gründlichen und raschen Neubaues des Staates dringend gebeten werden muß, sich in allen privaten Angelegenheiten an die zuständigen Stellen im Reich und in Preußen zu wenden und nicht an die persönliche Anschrift des Herrn Ministers.

Wienbeck zum Reichskommissar ernannt

Hannover, 23. März.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Erich Wienbeck ist nunmehr zum Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand ernannt worden.

Dr. Wienbeck, in Hannover als langjähriger Erster Syndikus der Handwerkskammer Hannover bestens bekannt, wurde am 20. November 1876 in Beesbau, Kreis Luckau, geboren. Er studierte in Berlin und Halle neuere Philologie und machte 1901 das Doktorexamen. Nach kurzer Tätigkeit als volkswirtschaftlicher wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Handwerkskammer Frankfurt a. O. kam er 1902 nach Hannover, wo er den Posten des Syndikus der Handwerkskammer übernahm. Seit 1920 ist er als deutschnationaler Abgeordneter im Wahlkreis 16 Süd-Hannover-Braunschweig Mitglied des Reichstags. Dr. Wienbeck hat viele Abhandlungen und Aufsätze über Mittelstandspolitik in Fachzeitschriften und Tageszeitungen veröffentlicht.

Ein großes Kulturprojekt

Verwendung des Aushub-Bodens beim Kanalbau

Braunschweig, 23. März.

Mit dem Bau des Mittelland-Kanals soll ein hochbedeutsames Kultivierungsprojekt verbunden werden, durch das es möglich sein wird, mehrere hundert Morgen wertvollen Ackergeländes und Siedlungsflächen zu schaffen. In der Barnbruchniederung bei Allerbüttel und Sülfeld, wo bekanntlich die größte Schleuse des Mittelland-Kanals gebaut wird, soll mit Hilfe des Aushubbodens dieses Kulturland entstehen. Mit dem abgelagerten Aushubboden sind bei Wedelheine bereits praktische Versuche unternommen worden, die überraschend gute Ergebnisse gezeitigt haben.

Von besonderer Bedeutung ist der Plan, eine Bodenmenge von 125 000 Kubikmetern an der bereits mit Sand aufgeschütteten Ablagerungsfläche Bärheide in der Gemarkung Sülfeld anzukippen, um diesen Boden im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Aufhöhung von weiteren etwa 2000 Morgen ertraglos gelegenen Oedlandflächen, die dem Domänenfiskus gehören, zu benutzen.

Es wird hier für in großem Umfang anzusiedelnde Kanalarbeiter die Grundlage für kleine landwirtschaftliche Betriebe geschaffen. Es ist zu hoffen, daß diesen Anträgen vom Landwirtschaftsministerium entsprochen und damit die im volkswirtschaftlichen Interesse so hochbedeutsame Schaffung von Neuland ermöglicht wird.

Schächtverbot in Gronau

Gronau. Laut Verfügung des Oberbürgermeisters ist auf dem hiesigen Städtischen Schlachthof das Schächten fortan verboten.

Konfirmation?

Schönes Essen mit Konserven!

Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	0.65
Gemüse-Erbsen	„ „	0.58
Jg. Brechbohnen fadenfr.	„	0.48
Wachsbrechbohnen f. Salat	„	0.75
Gemischtes Gemüse	„	0.65
Stangenspargel	„	1.50
Brechspargel	„	1.25
Champignons	kl. Dose	0.48
Pfifferlinge	„ „	0.50
Steinpilze	Pfd.-Dose	0.85
Ananas	2-Pfd.Dose	1.40
Erdbeeren	„ „	0.90
Bowlenwein	Ltr. lose	0.90

60 Sorten Sekt und Wein,
für jeden Geschmack das Richtige!

Chr. Röckemann, Steinstraße
Der Weg lohnt sich immer!

Aus niedersächsischen Landen

Jahresschau Deutscher Gartenkultur Hannover 1933

Hannover. Die Vorbereitungen für die Gartenbauausstellung in Hannover, die am 24. Juni beginnt und soweit gediehen, daß die Einteilung und Gestaltung des Freigeländes nunmehr endgültig festliegt. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß sich die Ausstellungsleitung gezwungen gesehen hat, noch weitere Flächen als die hinter dem Stadthallengarten liegenden für die Ausstellung nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck hat man auf das Birkenwäldchen neben dem Hindenburg-Stadion zurückgegriffen, das mit dem Stadthallengelände, dem Hauptausstellungsgelände, durch eine Brücke über die Clausewitzstraße verbunden wird. In den nächsten Tagen wird bereits mit der Bepflanzung der Ausstellungsflächen begonnen werden. Ebenso soll der Bau eines großen Ausstellungskaffees und eines hohen Radiotur[illegible], der die Hauptachse des Geländes in wirkungsvoller Weise abschließt, in Kürze in Angriff genommen werden.

11 Einbruchsdiebstähle aufgeklärt

Hannover. Die Kriminalpolizei nahm fünf Einbrecher in Haft, welche hier und in der Umgebung in [illegible] des letzten Jahres 41 Einbruchsdiebstähle in Lagerräumen, Wohnungen, Gartenhäusern und Kellereien ausgeführt haben. Es handelt sich teilweise um vorbestrafte Verbrecher, welche die gestohlenen Sachen entweder für sich verbrauchten oder verkauften. Sie wurden sämtlich dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Nationale Wanderausstellung bis zum 26. März

Hannover. Der in den letzten Tagen eingetretene Massenbesuch der Nationalen Wanderausstellung hat die Leitung veranlaßt, die Ausstellung bis zum Sonntag dem 26. März, zu verlängern. Auch die für den Ausstellungsbesuch aus der Provinz von der Reichsbahn gewährte Fahrpreisermäßigung bleibt in Geltung.

Feinkost:

Appetithäppchen i. Remoulade	1/2 Ltr. Dose	50 ₰
Rollmops i. Remoulade	1/2 Ltr. Dose	50 „
Bismarckheringe i. Remoulade	1/2 Ltr. Dose	50 „

Sämtliche Sorten auch in Majonaise vorrätig.

Seelachs in Scheiben	Dose	45 „
Kapern Röhrchen 10 ₰ — engl. Soße	Flasche	60 „

Süßwein:

deutsch. Wermutwein	Flasche	65 „
Tarragona	Flasche	118 „
Samos	Flasche	120 „
Malaga	Flasche	130 „
Johannisbeerwein	Flasche	65 „

(alles einschl. Flasche)

Konserven:

Spinat, dick eingekocht	2 Pfd. Dose	45 „
große Bohnen	2 Pfd. Dose	62 „
Sellerie in Scheiben	2 Pfd. Dose	50 „
Wachsbrechbohnen	2 Pfd. Dose	53 „

Käse:

Allgäuer Limburger	Pfd.	32 „
Edamer vollfett	1/2 Pfd.	35 „
deutsch. Camembert	Schachtel	22 „
Ilerstolz, 180 Gramm, 6 teilig	Schachtel	23 „
Hochalp Blockkäse, 500 Gramm	Stange	45 „

Oster-Eier:

Liliput Karamell-Eier	1/2 Pfd.	25 „
Dragee-Eier, hohl	1/2 Pfd.	25 „
Eier, gefüllt	1/2 Pfd.	29 „
Bananen	Pfd.	23 „
Tafel-Aepfel	Pfd.	20 „
la Plockwurst	Pfd.	90 „

und alles mit 5% Rabatt

Hill

Herford • Bielefeld • Minden

Lehrling
stellt mittlerer, modern. Mühlereibetrieb, Mehl- und Futtermittelhandlung zum 1. April ein. Selbstgeschrieb. Offert. unter 202 an den Westf. Beobachter, Bad Oeynhausen.

Modell-Tischler-Lehrling
gesucht.
Carl Poggenpohl
Modellbau
Brackwede, Körnerstr.

Tischlerlehrling
gesucht.
Wilh. Kröger, Herford
Mindenerstr. 158

STADTTHEATER Bielefeld

Heute 23.3. 20-23½ Uhr. Ab. C 27. Pr. I
Neueinstudierung!
Wie es euch gefällt
Lustspiel v. Shakespeare

Fr. 24. 3. 20—22½ Uhr. Ab. D. 18 Pr. II
Der Ruhreigen

So. 25. 3 20—22.30 Uhr
Henny Porten mit Ensemble in dem Lustspiel
Morgen um fünf

Dachdecker- u. Bauklempner-Arbeiten
werden billigst ausgeführt durch
Fr. P. Hesse
Bielefeld,
Ruf 2654
Teichstraße 17 Rolandstraße

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefeld
AUGUST WIEGAND
Tel. 1154 Webereistr. 4
Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Kommt in den **Ratskeller** Bielefeld	**Restaurant „Westfälischer Hof"** Bes. Bernhard Wehmeyer Brackwede, Hauptstr. 50	**Kyffhäuser-Restaurant,** Bielefeld Tel. Nr. 260
Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße	**Semmelkrug** Bielefeld Hagenbruchstraße	**Fritz Liedtke** Restaurant Lindenhof Lübbertor Herford
Restaurant Carl Wörmann Herford Johannisstrasse 22	**Restaurant „Handelshof"** Inh.: Heinz Ludwig Brackwede, Hauptstr. 78	**Gasthof „Grüne Tanne"** Bielefeld, Kreuzstr. 45 L. Hampeter. Tel. 4997 Verkehrslok. d. SA. u. SS

Alle vorkommenden
Buchbinderarbeiten
werden schnellstens ausgeführt.
Zeitschriften, Bücher aller Art,
Einbinden von Noten, Werken
Musterbücher
Carl Titgemeyer - Herford
Hämelingerstrasse 6 Fernruf 3668.

Vereinigung ehemalig. Schüler des Bielefelder Gymnasiums und Realgymnasiums.

Einladung zur Wiedersehensfeier 1933

am Sonnabend, den 25. März 20.30 Uhr, auf der Bergluft.

1. Begrüßung und Geschäftliches.
2. Festlicher Teil anläßlich d. 375-jähr. Bestehens des Gymnasiums.
3. Barrenturnen.
4. Gemütliches Beisammensein.

Alle ehemaligen Schüler sind herzlich willkommen!

Der Vorstand:
J. A. Prof. Dr. Schrader

Unsere Lebens-Mittel-Preise!

la Weizenmehl	Pfd. v.	16 Pfg. an
Hartweizengries	Pfd.	25 Pfg.
la Reis-Stärke	Pfd.	25 Pfg.
Haferflocken	Pfd	20 Pfg.
weicht. Bohnen	Pfd.	14 Pfg.
weicht. Linsen	Pfd.	24 Pfg.
weicht. Erbsen	Pfd.	20 Pfg.
Margarine	Pfd.	25 Pfg.
Kokosfett	Pfd.-Tafel	28 Pfg.
Speise-Oel	Ltr.	44 Pfg.
feinste Marmelade	Gl.	60 Pfg.
„	„ 2 Pfd. Eimer	80 Pfg.

Prima Kochkäse Pfd.-Dose 34 Pfg.

Kaffee, stets frisch	1/4 Pfd. v.	50 Pfg. an
Malzkaffee	Pfd.	23 Pfg.
Milch-Kaffee 20%	Pfd.	60 Pfg.

Osterhasen, Ostereier
aus feinster Qualitäts-Schokolade
in allen Preislagen!

Beachten Sie unser Sonder-Fenster in
Keks — Waffeln — Gebäck
und auf Alles unsere beliebten
Oster-Rabattmarken

Thams u. Garfs
Herford
Gehrenberg 8, Mindenerstr. 70

Versuchen Sie bitte den guten
Wermut-Wein
von
Herm. Ellermann
Liter nur -,80 direkt vom Faß
Telefon 129 Bielefeld Reichspoststr. 10

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

Bielefelder Beobachter

Der Sinn des Hakenkreuzes

Immer wenn die winterliche Erde aus ihrem tiefen Schlaf erwacht, und die Elemente miteinander ringen um den österlichen Sieg des Lichtes, flammt auch in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach der Offenbarung des göttlichen Lichtes auf, tönend in dem Schrei nach Erlösung aus der Finsternis. —

Rings um ihn her ballen sich die kosmischen Wellen und kämpfen den uralten Kampf. Es reden die Kräfte dann eine lebendige Sprache vom Sein und Werden, vom Vergehen und Entstehen. Im Menschen aber steigt die senkrechte Linie seines Wunschwillens auf zum Licht und breitet sich in der Zeit und Raum ausfüllenden Querachse als die Bindung von Wunsch und Wille zur tatgebärenden Kraft. Diese Bindung haben unsere Altvordern als das Tun und Wachsen erkannt, und in diesem Zeichen der Weltachse, die wir in dem Sinnbild des Hakenkreuzes finden, verbirgt sich das Heil und Sieg. So ist das Hakenkreuz der Fyrtoß oder Vierfoß, die Urglyphe Swastika, hergeleitet aus den beiden arischen Urworten: thue und ast, deren einfacher Sinn: „thue wachsen" bedeutet. Zugleich ist es das Sinnbild der Wierung oder Führung, der Drehung und Wendung.

Und wie die Natur lichtreich über Finsternis siegt, die dunklen Kräfte der Vereisung und Erstarrung dem aufleuchtenden Sonnenauge weichen müssen, indem diese göttliche Künderin neues Leben in ihr erweckt, so muß auch die Drehung und Wendung in den Herzen der Menschen sich vollziehen, wenn ein Führer, wie einst Hermann der Befreier sich mit diesem Zeichen gürtet. Er ist der Berufene, der Befreier von volkszersetzenden Dunkelkräften und durch seine Tat wird er die Leben schaffende und Leben erhaltende Flamme erzeugen.

Wer aber dieses Symbol sich zu eigen macht, der ist sich seiner Sendung bewußt, denn er weiß, sein Leben ist mit seinem Wunsch in die hohe heilige Acht göttlichen Lichtes genommen. Und alle, die sich in diesem Zeichen um ihren Führer scharen, sind keine Partei zu nennen, sind die wieder erstehende Einheit eines reinen und klaren Willens blutgezeugter Kraft, sind mit ihm in die hohe heilige Acht genommen, denn in diesem Zeichen siegen wir!

Das Hakenkreuz ist also das Sinnbild der Feuererzeugung eines weltumspannenden Willens und nur der Ritaer, d. h. der Wissende, der priesterlich Berufene allein kann aus dem Rechte seines Wissens um die Not des Volkes dieses neue aufsteigende willensstarke Feuer zeugen.

Doch wenn sich die Wendung zum Licht in den Herzen aller vollzogen hat, ist die Einheit wieder hergestellt, die die unbesiegbare Kraft eines Volkes ist. Und so müssen wir uns heute bewußt sein:

Ein neuer Tag ist angebrochen,
Ein Wendetag zum neuen Werden,
Und alles Dunkel hier auf Erden,
Wird schweigen nun vor seinem Licht.
Hell wird es rings bei seinem Leuchten,
Klar tönt das Wort durch neue Zeit.
Nun es in weltgeeinten Herzen
Sich von der Dunkelheit befreit.

Für die Ehre und Würde des neuen Staates.

In dem Aufbruch des deutschen Volkes sehen die preußischen Richter und Staatsanwälte den richtigen Weg, der ungeheuren Not und Verelendung unseres Volkes ein Ende zu machen. Sie sind überzeugt, daß es dem Zusammenarbeiten aller aufbauwilligen Kräfte gelingen wird, die Gesundung unseres gesamten öffentlichen Lebens und damit den Wiederaufstieg Deutschlands herbeizuführen.

Deutsches Recht gelte allein in deutschen Landen!

Die preußischen Richter und Staatsanwälte nehmen die nationale Erneuerung Deutschlands zum Anlaß für das Bekenntnis, daß es ihr heißes Bestreben ist, auf dem Gebiete der Rechtspflege am Neubau des deutschen Rechtes und der deutschen Volksgemeinschaft mitzuarbeiten. Auch für sie gilt es, die Ehre und die Würde des durch die nationale Revolution geschaffenen neuen Staates zu unterbauen und zu stützen.

Berlin, den 20. März 1933.

Der Vorst. des Preuß. Richtervereins E. V.

Der Vorsitzende: gez. Dr. Malweg Landgerichtsdirek.

Der stellvertr. Vorsitzende: gez. Dr. Klann Staatsanwaltschaftsrat.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Kritische Betrachtung

„Manolescu, der Dieb!"

Dieser Film läuft gegenwärtig unter dem Titel „Manolescu, der Fürst der Diebe" in einem Bielefelder Kinotheater. Titel und Geschichte des Films sind es, die gerade herausfordernd eine Stellungnahme verlangen.

Da ist also ein Mann, der durch Schuld — wir haben aus reiner Bequemlichkeit und aus reiner Scheu vor der Verantwortung den Begriff Schuld durch den Begriff Schicksal ersetzt — zum Diebe wird. Seine Zeitgenossen haben in ihm nur den Dieb. Sonst nichts. Als Schädling der Gemeinschaft sperrten sie ihn ein. Seine Nachwelt aber sieht nicht mehr den Dieb in ihm, sondern den Fürsten. Ihr mußte es vorbehalten bleiben, den Dieb als berühmten Mann darzustellen, den Diebstahl zum sittlichen Wert zu erheben. Denn was in Titel und Inhalt nur versteckt angedeutet, heißt deutlich und konsequent formuliert: Werde ein Dieb wie dieser Mann, und du wirst berühmt. Man wird sich nicht wundern können, wenn als letzte Folgerung dieser Anschauung nächstens in den Kinos Filme mit folgenden Titeln laufen. „Hartmann der König der Lustmörder", oder „Kürten, der geniale Frauenschlächter". Das sind also die Männer, die gewinnsüchtige Filmproduzenten und Kinobesitzer in beispielloser Geschmacklosigkeit unserer Jugend als Idealtypen vorführen. Dem Geldbeutel ist das natürlich zuträglicher, als den Diebstahl als das darzustellen, was er ist: ein Verbrechen an der Gemeinschaft und damit ein Verstoß gegen göttliches Gesetz.

Deutsche Jugend! Wahre dich gegen diesen Bolschewismus, wie er in Filmen dieser Art gleißt und deine Seele zu vergiften droht! Solches „Kultur"-Produkt ist aus demselben Geist geboren, der seit mehr als 100 Jahren das deutsche Volk innerlich ausgebeutet hat. Kulturinstitute, die es fertig bringen — und das liegt auf derselben Linie wie „Manolescu, der Fürst der Diebe" — in einer Zeitungsankündigung zu inserieren: „Spionage interessiert immer ganz besonders aber" — und damit zeigen, daß nicht der Kulturwert, sondern die Rentabilität eines Stückes maßgeblicher Faktor für die Programmaufstellung ist, haben dem deutschen Volk nichts mehr zu sagen.

Die deutsche Regierung wird bei ihrer Säuberungsaktion nicht an Film und Theater vorbeigehen können. Und zum Teil hat sie ja auch schon hier gekündet. Wie wäre es, wenn man von Filmproduzenten und Kinobesitzern einen Rechtfertigungsnachweis darüber verlangt, ob sie überhaupt in der Lage sind, einen guten Film von einem schlechten zu unterscheiden. Und schlecht heißt in diesem Falle alles, was nicht geeignet ist, den deutschen Menschen zu fördern.

Konzert des Bielefelder Kinderchors.

Unter der Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Fritz Oberschelp, der in mühevoller Arbeit die Schar von 150 jugendlichen Sängern ausgewählt und musikalisch eingedrillt hat, trat am Sonntag nachmittag der Bielefelder Kinderchor in der Oetkerhalle zum erstenmale an die Oeffentlichkeit. War es schon eine herzerfrischende Freude, die bunte Schar in mustergültiger Ordnung auf dem Podium antreten zu sehen, so steigerte sich das bei dem vollbesetzten Saal bis zur Ergriffenheit, als die helle Stimmen in sauberstem Zusammenklang erschollen.

Der Chor ist nicht zu vergleichen etwa mit dem Berliner Domchor oder „Thomaner" oder dem Hildesheimer Andreaschor, da es sich bei diesen Chören um gemischtes Stimm-Material handelt, hier sind nur Kinder vertreten und zwar ausgewählt von den Volksschulen. „Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut gewonnen —" begann der Vorspruch aus dem Munde eines Kindes. Diese Worte Luthers können jetzt auch die tiefere Bedeutung gewinnen, daß die Musik mit zur Einigung unseres Volkes beitragen möge. Die Musik, von der der Gesang dem Volke am nächsten liegt. Die Aufgabe, die sich der Lehrer Fritz Oberschelp gestellt hat, verdient den Dank und die volle Unterstützung Bielefelds und wird vor allem von der NSDAP. in jeder Weise gefördert werden. In seiner Leistung kommt der Chor schon den obengenannten Chören gleich. Oberschelp läßt seine Schar ohne Noten singen, womit erreicht wird, daß sie in einheitlicher Hingabe dem Dirigenten folgt. Umsomehr muß auch die Leistung der Kinder anerkannt werden: es sing kein einziger Ton daneben! Wie Engelsgesang erklang das Quartett aus dem „Elias": „Hebe deine Augen auf zu den Bergen —"

Der Dirigent selbst zeigte seine hohe Fähigkeit als Chorleiter in jeder Geste. Wir erleben so die Freude, daß das Bielefelder Musikleben, das ja schon immer auf hoher Stufe gestanden hat, wieder durch ein Neues bereichert ist, bei dem der rechte Mann auf dem rechten Platze steht, und von dem wir noch manche wertvolle Veranstaltung erwarten dürfen.

Wir lernten am Sonntag zugleich eine Bielefelder Sängerin in Lore Hofmann kennen, die sich als eine ausgezeichnete Interpretin der in der Spielfolge angekündigten Lieder von Mozarth, Beethoven u. a. erwies. Lore Hofmanns Stimme ist gut geschult und sympathisch im Klang, am lobenswertesten hervorzuheben ist die tiefe Beseeltheit ihres Vortrages. Wir dürfen in Lore Hofmann ein Talent begrüßen, daß man wohl später einmal auch in den Konzerten des Bielefelder Musikvereins hören möchte, es ist ja nicht nötig, die Solisten immer aus der Ferne herbeizuholen, wenn das gute so nahe liegt.

Die Zuhörer lohnten durch reichen Beifall, der sich bei jeder Nummer der Darbietungen steigerte, was ihnen geboten wurde. Wir wünschen der Arbeit Oberschelps weiteres Gedeihen und hoffen, bald einmal wieder die hellen Stimmen seiner Schar in der Oetkerhalle zu hören. W.



Am Nationalfeiertag in Berlin.

Politik in wenigen Zeilen.

Auf Anordnung des Oberbürgermeisters ist das Schächten auf dem Schlachthof in Bielefeld ab 20. März verboten. Die Hallen, die zu diesem betäubungslosen Schlachten verwandt werden, sind bereits von einer den Schlachthof besuchenden Kommission sichergestellt worden.

Pg. Rechtsanwalt Semler hat auf sein Stadtverordnetenmandat verzichtet, um sich für den Magistrat freizuhalten. An seine Stelle rückt der Tischler Georg Schwabe, Bielefeld, Rohrteichstraße 72 in die Stadtverordnetenversammlung ein. Bei den Deutschnationalen trat aus den gleichen Gründen Rektor Dellbrügge zurück, an seine Stelle tritt Dr. Höner.

Städt. Museum.

Heute, am Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr findet im Städt. Museum an der Wertherstraße eine Führung statt durch die Sonderausstellung „Die Werke des Nürnberger Meister Adam Krafft und Veit Stoß." Voran geht ein einführender Lichtbildervortrag von Museumsdirektor Dr Schoneweg.

Stadt-Theater.

Heute 20 Uhr im C-Abonnement „Wie es euch gefällt". Die angekündigte „Kubreigen"-Vorstellung findet nicht statt. Hierfür wird „Der fliegende Holländer" gegeben.

Hohes Alter.

Frau Ww. Luise Renfiek, Wiesenstraße 14, feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Wir wünschen ihr einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Und das Stadttheater.....?

Der 21. März, der nationale Feiertag, wurde von allen Behörden entsprechend der Anweisung höherer Stellen, festlich begangen, zum mindesten dadurch, daß den Beamten für einige Stunden frei und Gelegenheit gegeben wurde, an öffentlichen Feiern oder am Gottesdienst teilzunehmen.

Nur das Bielefelder Stadttheater glaubte keine Ursache zu haben, sich in die nationalen Feiern einzufügen. Die für den Vormittag angesetzte Probe wurde allerdings im letzten Augenblick abgesetzt, wohl auf den Protest der Schauspieler selbst hin. Doch am Abend, während sich die deutschgesinnte Bürgerschaft zu der erhebenden Feier auf dem Johannisberge zusammenfand, stieg im Stadttheater als munterer Gegensatz dazu, die jüdische Operette: Traum einer Nacht.

Fühlte sich der Intendant verpflichtet, den anderen, ihrer Art entsprechend, etwas zu bieten???

Aus dem Landkreis

Brackwede. Einen wohlgelungenen Werbeabend hatte am vorigen Sonnabend die SA. Brackwede im „Westfälischen Hof" veranstaltet, der von dem nationalen Brackwede so stark besucht war, daß der große Saal sich wiederum als viel zu klein erwies und die Nachzügler froh waren, schließlich noch in den Gängen unterzukommen. Bei einem abwechslungsreichen Programm erhöhte sich die Stimmung von Stunde zu Stunde, wozu vor allem die vaterländischen Musikstücke und die alten flotten Militärmärsche, von unserer bewährten Feuerwehrkapelle vorgetragen — viel beitrugen. Reizende der Veranstaltung entsprechende Reigen des BdM. fanden großen Beifall. Im Mittelpunkt des Abends stand die packende Aufführung „Braune Helden", die den opfervollen Kampf der braunen SA.-Leute für Volk und Vaterland ergreifend zur Darstellung brachte. In seinem Schlußwort zeichnete Pg. Upmann noch einmal in kurzen Strichen Kampf und Sieg der SA. für ein national. Deutschland und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen müsse, auch noch den letzten Arbeiter für die hohen nationalen Aufgaben zu gewinnen. Das sich anschließend gemeinsam gesungene Horst Wessellied bildete den Schluß der offiziellen Feier. Bei den nun einsetzenden deutschen Tänzen vergnügte sich jung und alt bis zu früher Morgenstunde. —

Herforder Beobachter

Am Tage der Nation.

Nachstehend geben wir die Rede wieder, die Herr Rektor Fischer am „Tag der Nation" an die Herforder Bevölkerung richtete:

Freudenfeuer in deutschen Landen künden den großen Tag des Vaterlandes: der Reichstag eröffnet, er bekennt sich zum nationalen und wehrhaften Staat, er ist Ausdruck des Volkswillens! Feuer strahlt aus den Augen der Jungen und Alten, der Jungmannen, der Veteranen, der Männer u. Frauen: die alte Liebe zu Volk und Vaterland hat sich machtvoll emporgereckt, sie flammt in Millionen deutschen Herzen!

Mitten ins Dunkel der schicksalsschweren Nacht leuchten die Feuer: Deutschland ist erwacht, der Geist der Väter ist lebendig geworden. „Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, blos wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort, auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort: Deutschland!"

Feuer von unten wollte auflodern und des Volkes beste Kraft verzehren. Der brennende Reichstag offenbarte die Feuersalut der Tiefe: Anarchie, Bolschewismus. Der Geist der Lüge und des Internationalismus, der Volksverhetzung und Parteisucht wollte Deutschland zersetzen. Da brach heiliges Feuer durch und bannte die unheimliche Glut. Max von Schenkendorf rief einst beim Aufflammen der Freiheitsfeuer und ruft es heute: „Aber einmal müßt ihr ringen noch in ernster Geisterschlacht, und den letzten Feind bezwingen, der im Innern drohend wacht. Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen, Geiz und Neid und böse Lust — dann nach schweren langen Kämpfen kannst du ruhen, deutsche Brust!"

Feuer lodern in den Herzen der Führer, die aus Liebe zu Volk und Vaterland im Dienst am Ganzen sich verzehren: Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Retter des deutschen Landes, der junge Volkskanzler Adolf Hitler, der Führer der neuen nationalen Volksbewegung, die Männer der Regierung, sie alle sind von heißer Liebe zum Volk durchglüht und bereit, ihr alles zu geben für Deutschlands Ehre, Freiheit und Rettung.

Die Notglut der Zeit schweißt zusammen all die lebendigen Kräfte des Volkes. Unsere Führer sollen unserer Liebe, unsers Vertrauens unserer Mitarbeit gewiß sein. Wie die Fahnen Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuzbanner im Feuerschein stehen, so mögen die Herzen aller zusammenschlagen im Willen zur Einheit und Freiheit.

Und wir? Laßt uns Fackelträger sein Die Liebe weiter tragen! Mitkämpfen, mitarbeiten für unsere Führer und unsere Vertreter! —

Deutsche Jugend erlebt eine historische Stunde: heiliger Vorzug, der verpflichtet. Ernst ist die Verantwortung, die daraus erwächst. Kräfte Leibes und der Seele gilts im ernsten Kampf stählen um bereit zu sein zu jedem Dienst und jedem Opfer „Für Reinheit, Recht und Sitte, deutsche Jugend heraus!"

Vorbild sind uns die Führer Paul von Hindenburg, Adolf Hitler und all die andern Männer, die sich selbstlos zur Verfügung stellen.

Soll unser Feuer nicht verlodern, dem Strohfeuer gleich, dann muß heiliges Feuer aus der Höhe uns durchfluten, das Feuer heiligen Geistes, das der allmächtige Gott denen verheißen hat, die ihn darum bitten! Dann werden wir zu Menschen gestaltet, die unsern Führern gleich in stiller Ehrfurcht sich neigen vor dem Lehrer der Geschichte, dem himmlischen König, und seinem Segen, seine Gnade erflehen. Du Menschen, die wie sie es heute morgen uns vorlebten, sich in demütiger Ehrfurcht beugen vor den Heldentaten der deutschen Männer des Staats- und Geisteslebens wie der Arbeit.

Dann wird aus dem Feuer der Notzeit erstehen ein neues, einiges, freies Deutschland!

Dann strecken wir, wie die Führer des Volkes die Hand, auch die vergebende Hand allen denen entgegen, die mithelfen wollen, ein Neues zu bauen!

So wollen wir uns in dieser Stunde hinter die Männer der Regierung und des Reichstages stellen und aufs neu geloben Treue unserem Volk und Vaterland.

Stadt-Theater

Aus dem Büro des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag, dem 26. März, abends 8 Uhr findet im Stadttheater die Erstaufführung des entzückenden Lustspiels „Schach der Eva" oder „Die bekehrten Weiberfeinde" von dem bekannten bayerischen Dichter Julius Pohl statt. Diesen Winter kam Julius Pohl im Herforder Stadttheater schon mit seinem Schwank „Der Ehestreit" zu Wort. Im Gegensatz zu Ehestreik, dem derben, volkstümlichen Bauernschwank, handelt es sich bei „Schach der Eva" um ein feiner gestaltetes Lustspiel. Auf einer einsame Almhütte, die der grimmige, echtbayerische Wirt Hampl (Herbert Stelaff) mit seinem Knecht Franzl (Paul Gärtner) betreut, hat sich der Maler Professor Kreiner (Otto Mallmann) mit einem Freund zurückgezogen. Alle sind sich einig in ihrer Abscheu vor den Weibern. Dort oben in der Almhütte, rings umgeben von Eis und Schnee fühlen sie sich sicher vor dem verfluchten langhaarigen Geschlecht. Gemütlich sitzen sie beim Kartenspiel, da hören sie weibliche Hilferufe und nun .... Ja, was nun kommt ist eben der Inhalt des Stückes, den wir nicht verraten wollen. Außer den oben genannten sind noch beschäftigt: Alph Rainau, Peter Schorn, Hanns Lueben, der das Bühnenbild schuf. Die einzige Evastochter ist Eleonore Vogt. Die Spielleitung führt Herbert Stelaff.

Ein schlechter Kamerad.

Einem „Tippelbruder" wurde in der „Herberge zur Heimat" eine Aktentasche gestohlen. Der Inhalt der Tasche war Rasierzeug, ein Paar Schuhe und sonstige Kleinigkeiten. Der Wert dieser Sachen betrug 8—10 Mark Als Täter wird ein Insasse der Herberge vermutet.

Gestohlen

wurde auf dem Postamt ein Paar Handschuhe. Als Täter wird ein junges Mädchen gesucht.

Westfalen-Nord hat die meisten ungültigen Stimmen.

Die Zahl der ungültigen Stimmen bei der Reichstagswahl betrug diesmal 311 702. Bei den Novemberwahlen 1932 wurden nur 287 307 ungültige Stimmen abgegeben. Die größte Zahl der ungültigen Stimmen, nämlich 15 573, wurde im Wahlkreis Westfalen-Nord abgegeben, doch ist dabei zu bedenken, daß es sich um den weitgrößten Wahlkreis handelt. Der größte Wahlkreis ist Württemberg mit 2,6 Millionen Stimmberechtigten. Hier wurden aber verhältnismäßig wenig ungültige Stimmen abgegeben, nämlich nur 7129. Obgleich Württemberg der größte Wahlkreis ist, steht es, was die Abgabe ungültiger Stimmen anlangt, erst an 23. Stelle.

Gutes Ergebnis der zweiten Milchprüfung in Westfalen.

Zur zweiten diesjährigen Milchprüfung in Westfalen waren 91 Proben eingeschickt, wovon 89 bewertet wurden. Davon waren 71,9 Proz. sehr gut, 22,5 Proz. gut, 5,6 Proz. ausreichend. Die Rohmilch erreichte ebenso wie die hocherhitzte Milch im Durchschnitt 25,1 Punkte, beide fielen damit unter die Klasse „sehr gute Trinkmilch". Dauererhitzte Milch wurde im Durchschnitt mit 24,8, momenterhitzte Milch mit 24,7 Punkten festgestellt. Die höchste Prozentzahl sehr guter Proben erhielt die dauererhitzte Milch mit 76,9 Proz., die niedrigste die momenterhitzte Milch, die 67,5 Proz. sehr guter Proben aufwies. Das Gesamtergebnis aller Proben ist als sehr gut anzusprechen, da die Durchschnittspunktzahl aller Proben 24,9 Punkte betrug.

Zur zweiten Butterprüfung waren 55 Proben eingesandt. Davon waren 74,5 Prozent hochfein, 16,4 Proz. fein, 7,3 Proz. gut, 1,8 Proz. mittel. In der Gesamtbewertung waren 76,3 Proz. markenfähig. Von der ungesalzenen Butter 57,2 Proz. markenfähig. Diese Zahlen beweisen aufs neue, daß die westfälische Butter wirklich mit jeder anderen Markenbutter den Kampf aufnehmen kann.

Unverzeihlicher Leichtsinn.

Schlimme Folgen hätte gestern nachmittag beinahe die Unvorsichtigkeit eines Reisenden mit sich bringen können. Als der in Richtung Bielefeld um 14,20 Uhr hier abfahrende D-Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, versuchte ein Herr noch mitzukommen, indem er auf den fahrenden Zug sprang. Wie oft in solchen Fällen, so auch hier, der Reisende kam zu Fall und nur dadurch, daß Mitreisende, die den Vorfall beobachtet hatten und sofort die Notbremse zogen, konnte der Reisende vor größeren Schaden bewahrt werden. Außer einer leichten Knieverletzung, einem Loch in der Hose und einem beschmutzten Mantel, hatte der Reisende keinen weiteren Schaden; es sei denn, daß der unverzeihliche Leichtsinn noch mit einer empfindlichen Strafe belegt wird. Der D-Zug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

SA.-Nachrichtensturm 174.

Der SA. Nachrichtensturm 174 sucht noch einige Funker, Blinker, Feldtelefonisten. Auch Elektriker, sowie alle intelligenten Parteigenossen und Anfänger, die Interesse an einer technischen Truppe haben (Postbeamte usw.) werden gebeten, ihre Anschrift abzugeben

in Herford: Truppf. Beckstette, Herford, Geschäftsstelle der NSDAP;
in Bielefeld: Truppf. Peter, Bielefeld, Horst-Wessel-Haus.

Aus dem Landkreis

Exter. Hier glaubte ein Werber der „Neuen Westfälischen Volkszeitung" dadurch ein Geschäft für sich machen zu können, daß er den Verlag des „Beobachter" in niedriger Weise demenzierte. Die kindischen Lügen zu widerlegen, ist überflüssig. Zudem glauben wir nicht, daß der famose Werber im Sinne seiner Zeitung „arbeitet" und hoffen, daß diese ihm in Kürze vor die Türe setzt. —

Wahlen im Milch-Wirtschaftsverband Herford.

Am Freitag, dem 17. d. M., fand im Evgl. Vereinshause zu Herford die erste Versammlung des Milchwirtschafts-Verbandes statt, um die Wahlen für die einzelnen Organe durchzuführen. Da es sich um eine Körperschaft des öffentlichen Rechts handelt, ist die Satzung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes für alle Landwirte Landmolkereien und Abnehmerbetriebe, die Milch in den Stadt- und Landkreis Herford liefern, bindend. Infolgedessen gehören rund 950 Betriebe dem Verbande an. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Gruppensschüsse

1. Milcherzeuger:
a) Heinrich Lüking-Diebrock Nr. 13
b) Heinrich Behring-Habighorst Nr. 11,
c) August Bonnemeyer-Bonneberg,
Vors. Lüking, stellv. Vors. Bonnemeyer,
Stellvertreter: Ebmeyer-Oldinghausen, Peper-Falkendiek, Beckmann-Wittel.

2. Landmolkereien:
a) Direktor Diers-Minden,
b) Friedrich Klöpper-Todtenhausen,
c) Wilhelm Schengbier-Bielefeld,
Vors. Diers, stellv. Vors. Schengbier, Stellvertreter: August Dammann-Bielefeld, Heinrich Niermeyer-Hahlen, H. Füting-Börthof bei Stemmen.

3. Abnehmerbetriebe:
a) Karl Althoff-Herringhausen,
b) Richard Heinzelmann-Herford,
c) Heinrich Stock-Bünde.
Vors. Heinzelmann, stellv. Vors. Althoff, Stellvertreter: Wilhelm Fischer-Herford, Hermann Pohlmann - Enger, August Böndel-Wittel.

4. Selbstmarkter:
a) Adolf Blomeyer-Haus Beck,
b) Rudolf Meyer zu Lenzinghausen-Lenzinghausen,
c) Rasche-Herford.
Vors. Blomeyer, stellv. Vors. Meyer zu Lenzinghausen;
Stellvertreter: Robert Nacke- Lenzinghausen, Dietrich v. Borries — Rttgt. Steinlake, Fritz Heinrichsmeyer-Valdorf.

5. Preisausschuß:
Vors. Lüking-Diebrock, stellv. Vors. Minden. Mitgl.: Bonnemeyer, Behring, Klöpper, Diers, Heinzelmann, Althoff, Stock, Blomeyer, Meyer zu Lenzinghausen, Frau Roeren-Herford, Freese-Spenge.

6. Vorstand:
a) Heinrich Lüking-Diebrock (Vors.),
b) Heinrich Diers-Minden (stellv. Vors.),
c) Richard Heinzelmann-Herford,
d) Adolf Blomeyer-Haus Beck.

7. Geschäftsführer (ehrenamtlich):
Landwirtschaftsrat Landwehr-Herford,
Geschäftsstelle: Goebenstraße Nr. 11.
Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Der Verschönerungsverein Herford, befaßte sich an dieser Stelle mit der Einrichtung von blumengeschmückten Anlagen auf brachliegenden Landstellen innerhalb des Stadtbezirkes. Es ist dieses eine dankenswerte Aufgabe des Verschönerungsvereins. Eine gleichfalls ebenso dankenswerte Aufgabe des Verschönerungsvereins wird es aber sein, wenn er ebenfalls dafür Sorge tragen und die zuständigen städtischen Stellen dringend veranlassen würde, daß die auf dem Alten Markte zu Füßen des Kriegerdenkmals aufgebauten Eisengitter zum Aufstellen von Fahrrädern der Käufer in den am Alten Markte fast ausnahmslos liegenden fremdrassigen Geschäfte recht bald verschwinden

1. Es ist bestimmt keine Zierde für die Umgebung des so schönen Kriegerdenkmals.

2. Man muß sich ins Gedächtnis zurückrufen, warum wurden s. Zt. diese verschiedenen Eisengitter auf dem Alten Markt aufgebaut?, weil die Fahrräder vor dem zugezogenen fremdrassigen Geschäft „Wohlwert" sich stauten, die solchen Käufern gehörten und gehören, die glauben, in diesem jüdischen Geschäfte etwas geschenkt zu bekommen.

3. Das Aufstellen von größeren Mengen von Fahrrädern in der Stadt muß überhaupt verboten sein. Um das kaufende Publikum auf die ganze Stadt zu verteilen, lassen sich an den Eingängen der Stadt, wie z. B. am Renntor, am Lübbertor, am Bergertor und am Deichtor „Aufbewahrungsstellen für Fahrräder" einrichten, welche als solche weithin kenntlich zu machen sind. Innerhalb der Stadt sind an den Brennpunkten geschmackvolle Schilder aufzustellen, die unzweideutig auf die Fahrrädersammelstellen hinweisen.

4. Hierdurch wird einer Verstopfung der inneren Stadt mit Fahrrädern von vornherein vorgebeugt und zum anderen werden die Käufer mehr auf die ganze Stadt verteilt. Sie werden hierdurch auch an christlichen Geschäften zwangsläufig vorbeigeführt und haben auch diese dann ihre Einnahmen aus dem kaufenden Publikum.

Dem Verschönerungsverein Herford bieten sich zwei wertvolle Aufgaben zu lösen:

Dem schönen Kriegerdenkmal auf dem Alten Markte die frühere würdigere Umgebung wieder herzustellen und den christlichen Geschäftsleuten wieder zu Erfolgen zu verhelfen.

Der Dan. der christlichen Bevölkerung ist dem Verschönerungsverein Herford gewiß.

Mero.

•

Mit Interesse verfolge ich den Artikel „Bonzen- und Vetternwirtschaft im Herforder Konsum-, Bau- und Sparverein" im „Westfälischen Beobachter". Es taucht da immer wieder der Name des Stadtkämmerers der „rechten Hand" des Oberbürgermeister, Herr Tiemann auf. Ich möchte daher auch einen kleinen Beitrag zur Charaktertisierung dieses Doppelverdieners liefern. —

Herr Tiemann ist Verwalter der Herforder Zeitung für Stadt und Land. Diese Tätigkeit erstreckt sich auch auf alle privaten Angelegenheiten des Nachlasses des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Kuhle. Dieses Amt ist Herrn Tiemann von Herrn Kuhle vertraglich auf Lebenszeit zugesichert. Wie er es verwaltet, will ich hier nicht berühren, da kann die Tochter des Verstorbenen Auskunft geben. Zu dem Nachlaß gehört auch die neuerbaute Villa in Bad Salzuflen, die nach dem Tode des Herrn Kuhle noch vor seiner Haushälterin bewohnt wurde, da ihr lebenslänglich das Wohnrecht eingeräumt war. Hier gelang es Herrn Tiemann unter kluger Ausnutzung gewisser Gesetzparagraphen die Dame um ihre Rechte zu bringen, damit sein guter Bekannter, der Doppelverdiener und ehem. Oberbürgermeister und heutige Pensionsbezieher und Konsumvereinsangestellte Osmer die Villa beziehen konnte. Es ist ja auch leicht, die Miete für eine solche Villa aufzubringen, wenn die Bürger Herfords es bezahlen müssen. Hier ist das Sprichwort: „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus" wieder am Platze.

Wann wird endlich der Herr Stadtkämmerer verschwinden, ohne Pension, wie es unser Minister Göring angeordnet hat, damit Herr Tiemann seine Lebensstellung voll ausfüllen kann, es wird doch ein Mensch glauben, daß diese Tätigkeit ehrenamtlich erfolgt. —

Mit mir sind sich viele Herforder einig, daß die erste Stadtverordnetenversammlung diesem und weiteren anderen Herren ihre „wohlerworbenen Rechte" im verfl. marxistischen Reiche, nimmt, im Sinne unseres Minister Göring.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Ette.

Mindener Beobachter

Günther beschimpft die Vertreter der erwachten Nation.

Hausberge. Wie man sich hier erinnern wird, ist der Bürgermeister Günther auf unseren Wunsch vorläufig beurlaubt worden. Unsere Vertreter und Herr Günther hatten sich bei der Verhandlung ehrenwörtlich versprochen, über diese Angelegenheit bis zu ihrer vollkommenen Klärung Schweigen zu bewahren. Nun hören wir zu unserem Erstaunen, daß Herr Günther von unseren Vertretern als von dem niedrigsten Gelichter und Janhagel gesprochen hat.

Es wird wohl jedem vernünftigen Menschen einleuchten, daß wir uns unter diesen Umständen nicht mehr an unser Ehrenwort gebunden fühlen. Im Gegenteil! Wir sind es unseren mutigen Parteigenossen, die sich in entschlossener Weise für uns eingesetzt haben, schuldig, nun auch diesem Herrn Günther ein paar passende Worte in sein Stammbuch zu schreiben, damit die Oeffentlichkeit, was sie einen Mann sie hier vor sich hat. Jedenfalls hindert sein moralisches Niveau uns daran, diese Beschimpfungen als Beleidigungen zu empfinden; wir nehmen zunächst nur die dahintersteckende Böswilligkeit und Frechheit zur Kenntnis.

Diesen Mann trifft zumindest der Vorwurf, Schmiere gestanden zu haben, wie die knallroten Bonzen unser gequältes Volk auspoverten. Außerdem hat er sich mit aller Energie für den Schieber Berg eingesetzt, was ihn immerhin in eigenartigem Lichte erscheinen läßt. Auch sein persönlicher Lebenswandel hat schon häufig Aergernis in Hausberge erregt, und ist keineswegs geeignet als Vorbild zu dienen. Alle Einzelheiten aber, Herr Günther, werden wir unseren Lesern erst bringen, wenn das Disziplinarverfahren Ihr Kerbholz schonungslos beleuchtet hat! Im übrigen raten wir Ihnen, sich nicht allzu sicher zu fühlen, Sie entgehen Ihrem Schicksal nicht.

Militärischer Besuch in Minden.

Am Sonnabend weilten anläßlich einer Uebungsreise 14 Offiziere des 1. Batl., J.-R. 6 Schwerin in Minden. Die Herren treffen unter Führung des Oberstl. Böttcher hier ein und werden voraussichtlich am Sonntag hier bleiben. Sie werden im „König von Preußen" Wohnung nehmen.

Zwei weitere Kommunisten verhaftet.

Bei der Aktion gegen die KPD. wurden am Montag zwei weitere Funktionäre der KPD. festgenommen. Die beiden Leute, die an der Staatswerft arbeiteten, wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Austritt aus der SPD.

Nachdem der Oberstadtsekretär Grote bereits aus der SPD. ausgetreten ist, hat jetzt auch der Verwaltungsamtmann Böschen der Partei den Rücken gekehrt.

Der Nachfolger des Kaplans Wittler.

Die erledigte katholische zweite Vikariestelle zu Minden, staatlichen Patronats, ist auf Grund der Präsentation des Oberpräsidenten in Münster vom Erzbischof von Paderborn dem bisherigen Vikar H. Hackenberg, Gelsen-Rottbausen, verliehen worden.

Zahlung der Renten für den Monat April.

Die Militärrenten für den Monat April werden am 29. März, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. April gezahlt.

Am Montag abend weilte der ehemalige Reichsbankpräsident und jetzige Botschafter für USA., Dr. Luther, in Minden. Er nahm im Hotel „König von Preußen" Aufenthalt. Er war zu dem Zwecke nach hier gekommen, um noch einmal mit seinem Studienfreunde Herrn Dr. Koltze plaudern zu können.

Die Fischer tagten.

Der Fischerei-Verein Minden hatte seine Unterzüchter zu einer Versammlung eingeladen. Echter Fischergeist ließ die Versammlung in bester Harmonie verlaufen. Gemeinsame Ziele, Förderung der Fischwirtschaft, waren Leitmotiv der Aussprache. Mit dem gegenseitigen Versprechen, Hand in Hand zu arbeiten zum Wohle des Ganzen wurde die Sitzung geschlossen.

Zum allerfrühesten Termin sollen die Stadtparlamente zusammentreten.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern hat durch Runderlaß vom 16. März angeordnet:

Nachdem die aufgelösten gemeindlichen Vertretungskörperschaften am 12. März d. Jahres neugewählt worden sind, werden die Aufsichtsbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Vertretungskörperschaften zu dem allerfrühesten Termin einberufen werden. Zu diesem Zweck werden einem baldigen Zusammentritt der Vertretungskörperschaften entgegenstehende Bestimmungen der Wahlordnung abgeändert.

In Minden läuft die Erklärungsfrist bis Donnerstag abend, die Einladungen können am Freitag ergehen. Da zwischen Einladung und Sitzung zwei freie Tage liegen müssen, kann also die erste Sitzung frühestens am Montag stattfinden. —

Aus dem Landkreis

Porta. Auch in den deutschen Turnvereinen, namentlich auf dem Lande beginnt die neue Zeit zu pulsen. Marxistischer Einfluß war es, daß in der Nachkriegszeit besonders auf dem platten Lande versucht wurde, alle Vereine und Verbindungen möglichst vor den Parteikarren zu spannen.

Es gab und gibt Arbeiter-Turnvereine, Arb.-Gesangv., Radfahrv., -Wandervereine usw. usw. Alle waren und sind Zellen des klassenkämpferischen Marxismus. Besonders auf die Turnvereine hatten es die Bonzen abgesehen. Durch Terror, Ueberredung, falsche Abstimmung usw. wurden eine Reihe DT.-Vereine bewogen, aus der DT. auszutreten, das gesamte Vereinsvermögen, Fahne und Geräte gingen natürlich mit ins andere Lager, fette Bissen für die „Freie" Turnerschaft. Den übriggebliebenen Turnern, denen an diese Freiheit nichts lag, blieb nichts anderes übrig, als einen neuen Turnverein zu gründen und Pfennig um Pfennig für Geräte, Fahne usw. wieder aufzubringen.

Besonders rührig in der Ueberrumpelung dieser Turnvereine war der jetzt kaltgestellte Berg aus Neesen. Einer Reihe D. Turnvereine im Amtsbezirk Hausberge waren auf diese hinterlistige erbärmliche Weise außer den Geräten auch die Fahnen abhanden gekommen. Teilweise lagen diese Vorkommnisse schon zehn und mehr Jahre zurück; jetzt ist es durch das forsche Zupacken unserer Parteigenossen gelungen, die Fahnen wieder heranzuschaffen, die am Nationalfeiertag den inzwischen neugegründeten Turnvereinen der betr. Orte feierlich übergeben wurden. Eine andere sehr bezeichnende Angelegenheit hat sich in Uffeln (Amt Hausberge) zugetragen, wo der Turnverein „Gloria" Uffeln-Buhn bislang der Freien Turnerschaft angehörte. Nach einem Vortrag bekannter Turnführer unserer engeren Heimat beschloß der Turnverein „Gloria" einstimmig, wieder in die Deutsche Turnerschaft einzutreten, der er kurze Zeit nach seiner Gründung bis zum Einsatz oben geschilderter Machenschaften angehört hatte. Auch bei den städt. Turnvereinen muß bald ein anderer Wind wehen, Hochgradfreimaurer sind nicht die richtigen Leute, im erwachten Deutschland die Jugend zu leiten. —

Hille. Am letzten Sonntag hantierte ein junger Schüler mit einem Gewehr. Hierbei ging ein Schuß los und traf den Jungen in den Unterleib. In schwerverletztem Zustande mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Schlüsselburg. Die beiden Lehrer Hermsrüwer und Schäkel werden am 1. April unseren Ort verlassen. H. wird nach dem Kreis Herford und Sch. nach dem Kreis Lübbecke versetzt. Ueber die Neubesetzung der Stellen weiß man noch nicht bestimmtes.

Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Am 26. März stehen sich im Kampf um die westdeutsche Meisterschaft fast alle Bewerber in zum Teil sehr interessanten Kämpfen gegenüber. Der Westdeutsche Rundfunk wird einen Ausschnitt von diesen Spielen von 17,30—18,00 Uhr übermitteln.

Brieflicher Lehrgang der Reichsrednerschule

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte April 1933 beginnen. Preis 2 Mark monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfennig monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, — im Wartezimmer des Arztes, — im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlangt sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: **Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.**

Reichsleitung, Propagandaleitung 2
Fritz Reinhardt.

Festgottesdienst der Berliner Schutzpolizei.



Aus Anlaß der feierlichen Reichstags-Eröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche fand ein Festgottesdienst der Berliner Schupo im Lustgarten statt.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Das erwachte Deutschland marschiert.

Zirka 5000 Menschen umsäumten die Straßen während des imposanten Fackelzuges der SA. Hitlerjugend und NSS. und des Stahlhelms. Hunderte von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen bekränzten die Stadt. Ein gewaltiges Freiheitsfeuer brannte auf der Jahnwiese. Kernige Worte sprach der Ortsgruppenleiter zu den erwachten Volksgenossen. Mit einem dreifachen Heil auf unseren Führer und dem Horst Wessellied endete die eindrucksvolle Kundgebung. —

Dehme. Auch in Dehme marschierten am Tage der Nation unter Vorantritt einer schneidigen Kapelle die gesamte SA., SS, und die vaterländischen Verbände. Auch hier das bunte Bild der vielen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen auf den Straßen. Ein weithin leuchtendes Freiheitsfeuer brannte auf dem Sportplatz, der von Tausenden von Volksgenossen umrahmt war. Der Ortsgruppenführer der NSDAP. Lehrer Madsen sprach zu dem erwachten Deutschland und löste Stürme der Begeisterung aus. Mit dem Deutschland- und Horst Wessellied sowie dem „Heil" auf unseren Führer endete die gewaltige Kundgebung.

Einbrecher oder Wohnungssuchender?

Deckbergen. Am Freitag voriger Woche entdeckte der Korbmacher K. Marxmeier in dem im Winter leerstehenden christlichen Erholungsheim Bethanien Licht. Dasselbe wanderte von einem Zimmer ins andere. Sogar im Keller flammte das elektrische Licht auf. M. benachrichtigte sofort den Besitzer, den Landwirt Schröder, der dann in Begleitung des schnell alarmierten Oberlandjägers Korff und einigen Deckbergern das Haus umstellte und systematisch absuchte. Zimmer für Zimmer wurde durchsucht, der Polizeihund wurde auf Fährte gesetzt. Leider war der Eindringling schon ausgerissen. Die Untersuchung der elektrischen Schalter ergab, daß ein selbsttätiges Einschalten durch Kurzschluß ausgeschlossen ist. Nach etwa halbstündigem Suchen wurde das Haus wieder sorgfältig verschlossen. Auch die Untersuchung des an das Erholungsheim grenzenden Tannenwaldes blieb erfolglos. Der geheimnisvolle Unbekannte hatte wahrscheinlich Lunte gerochen und hatte vor Ankunft der Polizei schon das Haus verlassen. Ob er nun in der Eile vergessen hat, das Licht auszudrehen oder ob es Absicht war, um seine eventuellen Beobachter zu täuschen wird erst durch die völlige Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles sich herausstellen. Man hat eine wertvolle Spur gefunden, über die aber im Interesse der Untersuchung noch nichts gesagt werden kann. Das Haus wird jetzt, wie man hört, von dem Besitzer bewacht, um ähnliche Vorfälle zu verhindern.



Aus der Nachbarschaft

Arbeitsdienstwillige als Räuber

Bad Gandersheim. In ein Konfektionsgeschäft in der Moritzstraße wurde nachts ein frecher Raubüberfall verübt. Mit zwei Pflastersteinen wurden die Schaufenster eingeworfen und mehrere Anzüge gestohlen. Dem raschen Eingreifen der Hilfspolizei gelang es, alsbald die Täter zu stellen. Es handelt sich um zwei Arbeitsdienstwillige, die im hiesigen Lager untergebracht waren.

Auf der Flucht erschossen

Langelsheim. In der hiesigen Herberge kam es abends zu einer schweren Schlägerei zwischen Handwerksburschen. Als die Hilfspolizei einschritt und die Streithähne trennen wollte, ergriff der Hauptbeteiligte die Flucht. Bei seiner Verfolgung wurden die Hilfspolizisten von unbekannten Tätern beschossen, so daß die Beamten ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde der Flüchtling so unglücklich getroffen, daß er tot zusammenbrach. Es handelt sich um einen 20jährigen Techniker aus Walldürn in Baden.

Waffenfunde im Konsumverein

Stadtoldendorf. Im Gebäude des Konsumvereins wurden 4 Pistolen mit 1000 Schuß Munition gefunden. Auch an anderer Stelle wurde eine Pistole gefunden. Ferner wurde zahlreiches Propagandamaterial beschlagnahmt.

Eine Aktion der Hilfspolizei

Holzminden. Nachts wurde in Holzminden eine neue Aktion seitens der Stadt- und der Hilfspolizei durchgeführt. Es wurde zahlreiches Material beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden festgenommen, unter ihnen auch der sozialdemokratische Abg. Poth.

Schließung einer Ortskrankenkasse

Schöppenstedt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Schöppenstedt wird auf Beschluß des Oberversicherungsamtes mit Wirkung vom 10. April d. J. ab geschlossen. Die Versicherten werden der Wolfenbütteler Ortskrankenkasse zugewiesen.

Vom Auto überfahren

Peine. Auf der Landstraße von Peine nach Groß-Ilsede ereignete sich ein folgenschwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen aus Berlin wollte einem Postauto ausweichen. Dabei überfuhr er zwei ältere Personen, einen Mann und eine Frau. Die beiden wurden auf die Straße geschleudert, wo sie mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen blieben. Die beiden Verunglückten liegen in bedenklichem Zustand im Krankenhaus darnieder.

Ein verhängnisvoller Hufschlag

Lüneburg. In Brackede wurde ein Knecht der Hofbesitzerin Schröder beim Holzfahren von einem Pferd geschlagen. Die Verletzungen des unglücklichen Mannes sind so schwer, daß er wohl kaum durchkommen wird.

Feuer durch Funkenflug einer Lokomotive

Lilienthal. Im Ortsteil Truperdeich brach auf dem in der Nähe der Kleinbahngleise liegenden Anwesen des Landwirts H. Ahrens Feuer aus, das durch den Funkenflug einer vorbeifahrenden Lokomotive entstanden war. Wohnhaus und Scheune brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mitverbrannt sind beträchtliche Futtervorräte und viel landwirtschaftliches Gerät. Das Vieh konnte gerettet werden.

Arbeitsamtsdirektor fristlos entlassen

Stade. Der zweite Direktor des Arbeitsamts Stade, Ehlers, der der SPD angehörte, ist fristlos entlassen worden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Entlassung aber nicht aus politischen Gründen erfolgt.

28 Kommunisten verhaftet

Delmenhorst. Im Verlaufe polizeilicher Durchsuchungen wurden hier 28 Kommunisten verhaftet; sie wurden nach Oldenburg gebracht.

Abgesetzte Ratsherren

Jever. Das Staatsministerium hat den Ratsherren Schwarzstein (SPD) und Dr. Schiel (Dt. Vp.) die Amtsausübung im Magistrat untersagt. An ihre Stelle treten Malermeister Gerdes-Jever und Landwirt Janssen-Hohewarf, die der nationalsozialistischen Fraktion des Stadtrats angehören.

Innerhalb zwei Stunden zweimal Feueralarm

Papenburg. In einem Abstand von zwei Stunden wüteten hier zwei Schadenfeuer. Zunächst brach in dem Wohnhaus des Siedlers Mauer in der Birken Allee ein Feuer aus, dem das Hinterhaus zum Opfer fiel. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Zwei Stunden später vernichtete ein Brand das Haus des Maurers Meyer am Mittellandkanal. Aus dem von zwei Familien bewohnten Hause konnten nur eine Kuh und etwas Kleinvieh geborgen werden.

Studienrat Korthaus-Osnabrück †

Osnabrück. Studienrat a. D. Heinrich Korthaus ist plötzlich nach einem Schlaganfall, den er auf dem Domhof erlitt, gestorben. Er war seit 1884 Lehrer an der Schule von St. Johann und später Vorsteher der Katholischen Präparandenanstalt. 1919 wurde er zum Seminaroberlehrer ernannt und erhielt dann den Titel Studienrat. Bis zuletzt bekleidete er das Amt des Domkassenrendanten.

Regulierung der Aa

Herford. Da in den letzten Jahren durch die Ueberschwemmungen der Aa große Schäden hervorgerufen worden sind, will man nun die Aa durch den Freiwilligen Arbeitsdienst regulieren. Das große Projekt der Aaregulierung ist bereits im Landkreise in Angriff genommen. Etwa 200 Arbeitswillige, die in drei großen Arbeitslagern untergebracht werden, sollen den kommenden Sommer und Herbst durch die Regulierung beschäftigt werden. Etwa 36 000 Tagewerke sind vorgesehen. Auch die Regulierung der Aa im Herforder Stadtkreis soll durchgeführt werden. Die Vorarbeiten zur Aaregulierung sind hier soweit vorgeschritten, daß die Ausschreibung der Arbeit bereits erfolgt ist und der Zuschlag der Lose in den nächsten Tagen stattfinden dürfte.

Ein großer Fleischwarendiebstahl

Borgholzhausen. Seit einiger Zeit treibt hier eine Einbrecherbande ihr Unwesen, die es hauptsächlich auf Fleischwaren abgesehen zu haben scheint. Jetzt wurde im benachbarten Barnhausen der Hofbesitzer Detering heimgesucht. Die Spitzbuben räumten ihm seine Räucherkammer gründlich aus, denn er hat den Verlust von nicht weniger als 16 Schinken, 10 Speckseiten und weit über 100 Pfund Dauerwurst zu beklagen. Vom Hause bis zur Landstraße Werter—Borgholzhausen konnte man eine deutliche Radspur verfolgen. Daraus schließt man, daß die Täter die Fleischwaren in einer Karre bis zur Landstraße geschafft und dort in ein Lastauto umgeladen haben. Wie in den letzten vier ähnlichen Fällen fehlt auch diesmal von den Verbrechern jede Spur.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Hannover, 22. März. Auftrieb: 17 Ochsen, 82 Bullen, 241 Kühe, 75 Färsen, 4[1] Kälber, 119 Schafe, 1266 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 28—30, 2. —, 3. 24—27 Bullen: 1. 27—30, 2. 23—26; Kühe: 1. 24—27 2. 19—23, 3. 15—18, 4. 12—14; Färsen: 1. 28—30 2. 24—27, 3. 20—23; Kälber: 1. —, 2. 38—45, 3 28—36, 4. 20—27; Schafe: 1. 30—34, 2. 25—28 3. 22,00; Schweine: 1. 36—37, 2. 36—37, 3. 35—36 4. 32—34; Sauen: 28—34. Marktverlauf: mittel.

Bremen, 22. März. Auftrieb: 36 Ochsen, 125 Bullen 168 Kühe, 114 Färsen, 381 Kälber, 126 Schafe. Preise: Ochsen: 1. 30—32, 2. 26—29, 3. 23—25; Bullen: 1. 29—31, 2. 26—28, 3. 22—25; Kühe: 1. 23—24, 2. 1[illegible] bis 22, 3. 15—18, 4. 12—14; Färsen: 1. 30—32, 2. 2[illegible] bis 29, 3. 22—25; Kälber: 1. 1. —, 2. 43—45, 3. 3[illegible] bis 42, 4. 30—34; Schafe: 1. 36—38, 2. 33—35, 3. 2[illegible] bis 30. Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schafe mittel.

Leer, 22. März. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 369 Großvieh. Marktverlauf: In guten jungen Kühen ziemlich belebt; sonst schleppend. Ueberstand. Preise: **hochtragende und frischmelkende Kühe** 1. 350—390, 2. 270 330, 3. 170—225; **hoch- und niedertragende Rinder** 1. 280 bis 330, 2. 210—240, 3. 130—180; **zweijährige Bullen** 250—350; **jährige Bullen** 1. 270—330, 2. 180—230, 3. 80 bis 150; **1- bis 2jährige güste Rinder** 75—200, 2 Kälber bis zu 2 Wochen 7—25 Mark. — **Kleinviehmarkt:** Auftrieb: **124 Stück. Marktverlauf: langsam, Ueberstand.** Preise: Ferkel bis 6 Wochen: 13—15, 6—8 Wochen: 15 bis 18; Läufer: 20—35; Schafe: 20—25; Lämmer: 5—7 M.

Getreidebörsen

Hamburg, 22. März. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5,20, März 5,10, April 5,05; Manitoba 2 5,15, März 5,00, April 4,95; Rosafé, März 4,05, Barusso, März 4,07,5, Bahia, März 4,00; Gerste: Plata, März 3,47,5, März 3,52,5; Roggen: Plata, März 3,35; Mais: La Plata, März 3,52,5, April 3,45, Mai 3,40, Juni 3,40 Donau-Galfox 3,15, März 3,10; Hafer: Plata Unclipped, März 3,42,5, Plata Clipped, März 3,60; Weizenkleie: Pollards, März 2,70, Bran, März 2,70; Leinsaat: La Plata, April 6,90, Mai 6,95; Rizinussaat, März-April 10-2-6. Bombay, März-April 10-7-6.



Das **Niobe-Buch** für **RM 2.25**

Niobe – ein deutsches Schicksal

Die „Volksspende Niobe", deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Neubau eines Schulschiffes zu bilden, hat unter dem Titel „Niobe — ein deutsches Schicksal" von Korv.-Kapt. a. D. F. O. Busch ein Buch herausgegeben, dessen Reinertrag dieser Volkssammlung zugeführt wird. Das Buch bringt bei tadelloser typographischer Ausstattung eine Fülle von interessanten — zum großen Teil bisher unveröffentlichten — bildlichen Darstellungen und enthält Berichte einiger Geretteter über Dienst und Leben an Bord des Schiffes sowie über die Katastrophe selbst. Der Verkaufspreis ist auf RM 2.25 festgesetzt worden, um schon allein dadurch den volkstümlichen Charakter dieses Buches zu gewährleisten.

Bestellungen erbeten an
'Volksspende Niobe', Hauptgeschäftsstelle
Berlin W 9, Voßstraße 18, I



[30

So war denn Lore von Hunius ganz froh, daß man abends noch öfter den Wagen anspannte und nach Bad Kissingen hinüberfuhr, um an dieser oder jener kleinen Veranstaltung teilzunehmen. Doktor Häber war es, der immer wieder im Karlshof anrief und Herrn Bindermann bat, herüberzukommen. Einmal war es ein netter Theaterabend des Kurtheaters, das nächste Mal ein besonders gutes Konzert, das dritte Mal ein Waldfest draußen in dem Kurpark, zu dem er Karten schickte, und an dem Abend, anläßlich eines Kongresses, der in Bad Kissingen stattfand, die Premiere eines Films, der in der Großstadt schon gelaufen war und als besonders gut galt.

Doktor Häber hatte durch die täglich vorbeikommende Post drei Logenkarten für die Familie Bindermann gesandt und hatte in einem Brief dazu bemerkt, daß er sich gestatten würde, während der Vorstellung, wenn die Ehrengäste begrüßt waren, einen Augenblick in der Loge von Herrn Bindermann Platz zu nehmen.

Lore hatte mit gemachter Lebhaftigkeit zugestimmt, als Leni ihr glückstrahlend von dem Kinobesuch erzählt hatte. Sie selbst hatte bisher noch nicht allzuviel Kinovorführungen gesehen, und was sie kannte, war ihr bisher immer flach und äußerlich erschienen. Sie hätte sich vielleicht lieber ein gutes Konzert oder einen ernsten Theaterabend gewünscht. Doch war sie in ihrer zerrissenen Seelenstimmung dankbar für jede Zerstreuung, die sie von ihrem Kummer ablenkte, wenn es ihr auch jetzt immer ein leiser Schmerz war, Lenis glückstrahlende Augen zu sehen. Nicht als ob Neid ihre Seele ergriffen hätte. Denn sie gönnte der geliebten Freundin alles Gute und Schöne. Doch unwillkürlich mußte sie an ihren eigenen Liebestraum denken, der so schnell und jäh zerstört worden war.

Sie hatte bald nach jenem ersten Brief einen zweiten von Mario Bernari bekommen. Aber sie hatte diesen Brief uneröffnet an den Absender zurückgesandt. Der letzte Rest von Stolz, den sie sich bewahrt, verbot ihr, eine heimliche Korrespondenz mit diesem Manne zu beginnen, der nach ihrer Meinung mit ihr nur gespielt hatte. Aber immer wieder mußte sie an ihn denken.

Und auch jetzt, während sie neben Leni und Herrn Bindermann in der dunklen Loge des Kinotheaters saß, stand vor ihrem Geiste die Gestalt Mario Bernaris. Sie schloß die Augen und spürte, wie in der Dunkelheit unter den Lidern ihr die Tränen hervorquollen. Sie war so dankbar, hier im Dunkeln zu sitzen, unbeobachtet, und wieder einmal die Maske der Heiterkeit ablegen zu können, die sie sonst unter schmerzhafter Mühe trug. Die Musik, die aus dem Orchester zu ihr kam, war ihr ein fernes Rauschen. Ihre Gedanken waren weit fort bei dem Manne, der sie einmal geküßt und dann verlassen hatte.

Sie preßte die Hand aufs Herz. Wie weh das tat! Wie schlug es und sehnte sich nach etwas, was unwiederbringlich verloren war. Gewaltsam öffnete sie die Augen, um sich zur Wirklichkeit zurückzufinden. Man durfte nicht träumen. Traum war das Gefährlichste, was es für ein einsames, unglückliches Herz gab.

Da weiteten sich ihre Augen. Ging der Traum weiter. Narrte sie ein Trugbild? Da vorn auf der Leinwand stand eine wunderbar schöne Frau, den Kopf sehnsüchtig erhoben. Diese Frau war niemand anders als jene Dame, die ihr die furchtbare Szene in dem Karlshof gemacht, und der Mann, der jetzt mit einem strahlenden Lächeln ihr entgegenkam, war kein anderer als der Unbekannte, der sie im Garten des Karlshofes geküßt.

Lore von Hunius krampfte die Hände um die rotsamtene Lehne ihres Stuhles. Er war es. Und nun erklang auch seine Stimme. Geisterhaft und doch wirklich, seine dunkel vibrierende Stimme. Sie sprach Liebesworte zu der hinreißend schönen Frau dort auf der Leinwand, die nun die Arme ausbreitete und sich mit einer schlangengleichen Bewegung ihres Körpers an den Mann schmiegte. Und jetzt bog der Mann den Kopf jener Frau genau so zu sich, wie er einst ihren Kopf in seine Arme genommen. Seine Lippen suchten den Mund der Frau auf der Leinwand. Lore von Hunius fühlte, wie jeder Blutstropfen aus ihrem Gesicht wich, wie ihre Hände eiskalt wurden. Das war also die Lösung des Rätsels. Jene schöne Frau und der Unbekannte, sie gehörten zusammen. Sie würden nicht nur im Spiel zusammengehören, sondern auch in der Wirklichkeit, im Leben! Das, was den Unbekannten zu ihr hingeführt, es war nur eine flüchtige Laune gewesen, wie Künstler sie oft genug haben.

Sie war töricht genug gewesen, zu glauben, und mußte nun sehen, daß dieser Glaube auf nichts gegründet war. Sie mußte nun hier sitzen und mit anschauen, wie der Mann, nach dem sie sich verzehrte, eine andere Frau im Arm hielt, sie küßte, ihr Liebesworte zuflüsterte.

Und sie mußte sich gestehen, daß diese beiden herrlichen Menschen, die auf der Leinwand das Schicksal einer Liebe vor ihr entrollten, zueinander paßten, wie zwei Menschen nicht besser zueinander passen konnten. Sie waren beide so vollendet schön und gingen im Spiel so ineinander auf, wie Lore es nie zuvor erlebt. Tief war der Schmerz der Eifersucht, der bei diesem Anblick ihr Herz durchbohrte. Aber einer Selbsttäuschung versuchte sie sich in ihrer Ehrlichkeit nicht hinzugeben. Diese beiden Menschen waren füreinander bestimmt, und sie selbst war nichts dagegen.

Dieser Mann, der sie einmal geküßt, lebte in einer Welt, in der sie nichts zu suchen hatte, und in der sie niemals etwas gelten würde. Es war die Welt jener schönen Frau, die Welt des Glanzes, des Ruhmes und der Sorglosigkeit. Es gab keinen Weg dorthin.

Fünfzehntes Kapitel.

Sonja Petczy hatte Mario Bernari mit strahlendem Lächeln empfangen. Kein Wort hatte sie erwähnt von der Verstimmung, in der sie geschieden waren. Es war so am besten.

(Fortsetzung folgt.)

Jig-Saw

das neue Modespiel

Wissen Sie, was Jig-Saw ist? Ich auch nicht. Aber ganz Amerika kennt und spielt es, groß und klein sind von einer unbegreiflichen Spielleidenschaft erfaßt. Dieses Jig-Saw soll dem beliebten Puzzle-Spiel ähneln, dessen unzählige Papp- oder Holzteilchen mit himmlischer Geduld der Zeichnung entsprechend aneinandergefügt werden müssen. Es erinnert an die kindlichen Zusammensetzspiele mit rotbedachten Häusern auf bunten Kuhblumenwiesen. Natürlich werden die Wellen der neuen Leidenschaft auch zu uns überschlagen, und wir werden Jig-Saw mit derselben Begeisterung aufnehmen wie der bereits vom Spielteufel besessene Amerikaner.

Jo-Jo ist im Kurs der Beliebtheit allmählich gesunken. Jig-Saw ist das ausgesprochene Modespiel des Jahres geworden. Man kann es nun geistreich finden oder abgeklärte Naturen es als kindlich belächeln. Auf jeden Fall macht es großen Spaß und gibt vielen Unbeschäftigten Arbeit und Brot. Die Spielwarenindustrie in Amerika hat einen verblüffenden Aufstieg erfahren, der die Produktion des Vorjahres bei weitem übertrifft. Die monatliche Lieferung erhöhte sich allmählich von 12 000 Spielen auf 200 000 Stück in der Woche, um sich plötzlich auf 500 000 Spiele zu steigern.

Damit scheint aber der Gipfelpunkt der Kaufkraft noch lange nicht überschritten. Die Nachfrage ist größer als das Angebot, und hier erkennen wir, wie man von allen Seiten versucht, dem grauen Gespenst „Wirtschaftskrise" zu Leibe zu gehen.

So hat man uns ein reizendes Spiel beschert, dessen Erfolg die künftigen Professoren der Jig-Saw-Philosophie auf den Spieltrieb des Menschen zurückführen werden. Ueberall bittet man statt zum Bridge zur Jig-Saw-Partie, in neugegründeten Klubs und Schulen wird man Jig-Saw-Meisterschaften austragen, und die Harmonie des Familienlebens wird durch gemütliche Jig-Saw-Abende aufs neue befestigt werden.

Wir freuen uns aber schon auf dieses anregende Spiel, denn es könnte ähnlich wie das Jo-Jo die Not der Heimarbeiter lindern helfen, und die Spielzeugfabriken würden einen Aufschwung erleben.

Draussen und daheim

In Deutschland wohnten einmal zwei reiche Bauern; beider Höfe grenzten aneinander, und ihre Felder und weiten Wiesen lagen in dem gleichen Tale, das von sanft ansteigenden Höhen umfaßt war. Die Kronen mächtiger Buchen grüßten von dort her die seltenen Wanderer, und ihre silbergrauen Stämme standen im Sonnenlichte vor dem Waldesschatten wie Säulen uralter Tempel.

Beide Bauern waren Freunde und hatten gern Umgang miteinander. Gleicherweise waren ihre Kinder gute Kameraden bei Arbeit und Spiel. Der Haldbergbauer wie auch der Buchtaler hatten ihre Frauen früh verloren. Jedem war ein Sohn und eine Tochter aufgewachsen. Des Haldbergers Anton war fast gleichaltrig mit des Buchtalers Johannes, und Antons Schwester Grete zählte — fast wie ihre Freundin Elfriede — zwei Jahre weniger als der Bruder.



Eines schönen Sommerabends saßen die beiden Alten wieder einmal auf der Bank vor des Buchtalers Hause, von der aus sich ein schöner Blick über die blühenden Anwesen hin darbot. Der Widerschein der hinter rosigen Wolken versinkenden Sonne leuchtete auf dem Gold der Aehrenfelder und verklärte den Feierabend.

Nach ihrer Art wechselten die alten Freunde wenig Worte. Man war sich stillschweigend einig. Ein kurz hingeworfener Satz genügte, um den Gedanken eine andere Richtung anzugeben. Beide waren in jungen Jahren zusammen durch ein gut Stück Welt gekommen und hatten bald nacheinander die väterlichen Höfe übernommen.

„War in der Welt schon recht", brummte der Haldberger, „hier ist's besser."

„Ist einem alles vertraut", bestätigte der andere. „Jeder Schlag Roggen, jeder Obstbaum, jedes Stück Vieh erworben und einem zugetan."

„Hätten wir uns nicht umgeschaut, wüßten wir nicht, wie gut es daheim ist." — „Unsere Jungen sollten's geradeso halten!"

Am andern Morgen sprach der Buchtaler zu seinem Johannes: „Geh in die Welt, tu dich um! Komm, wann du magst, doch denk' daran, daß ich nicht ewig lebe! Setz' dir zum Ziel, das Schöne zu sehen, das Gute zu erreichen, das Wahre zu erkennen! Zum Zeichen, daß du meiner Lehre gedachtest, bring' mir die schönste Blume mit, die du unterwegs findest. Du weißt, ich habe die bunten Dinger gern!"

In gleicher Stunde redete der Haldberger seinen Anton an: „Zieh' in die Fremde, damit du anderen Wind pfeifen hörst! Bist du des Wanderns müde, so kehr heim. Nicht zu früh, doch auch nicht zu spät. Lerne, das Gute zu erfassen, das Schlechte zu hassen! Wenn du meiner Worte gedenkst, so bringe mir zum Zeichen dafür den schönsten Vogel mit, den du singen hörst. Ich mag diese Schreihälse wohl leiden!"

Drei Jahre war Johannes durch aller Herren Länder gezogen. Er hatte vieles geschaut, das ihm mißfiel, manches, das ihn einlud, ein wenig zu verweilen. Bald aber nahm er wieder Stock und Rucksack und zog weiter. Bunte Blumen hatte er viel gesehen, doch jene war ihm zu fahl, diese zu grell, diese zu starkduftend, jene zu matt. Eines Tages sah er eine leuchten, die ihm recht gut schien, dem Vater mitzubringen. Er hob sie aus und verwahrte sie wohl. Als er eines Abends im Gasthause sie einem Wandergesellen zeigte, waren alle entzückt von ihrer Lieblichkeit, und ein Student, der dabeisaß, nannte ihm den Namen des Gewächses. Es war eine Orchidee.



Nun glaubte Johannes, es sei an der Zeit, den Weg umzudrehen. Nach mancher Fahrt zu Wasser und manchem Schritte auf Straßen und Pfaden kam er zu dem wohlvertrauten Buchenwalde bei des Vaters Hof. Heißen Herzens durchquerte er ihn. Als er an einer Lichtung oben am Berg ankam, die wie mit einem Zauberschlage ihn das liebliche Heimatland sehen ließ, warf er sich in das Moos unter den silbergrauen Stämmen und weinte vor Freude. Wie er seine Augen trocknete, fiel sein Blick auf ein zierliches Blümchen. Weiße Glöckchen hingen an einem anmutig geschwungenen, tiefgrünen Stengel. Es war Mai und frisch stand das kleine Geschöpf Gottes vor ihm. Da warf er seine Wunderblume fort, pflückte das Maiglöckchen und eilte talabwärts. Da er den halben Weg hinter sich hatte, rief es von links: „Johannes, Johannes!" Und wer kam daher? Der Anton! Herzlich waren [illegible] und Gegengruß! — „Was trägst du denn da für einen seltsamen Vogel auf dem Finger, Anton?" — „Es ist ein Goldfittich. Ich bringe ihn von weither meinem Vater zum Geschenk. Doch so gut wie zuerst gefällt er mir nicht mehr. Er ist zu bunt und seine Stimme zu rauh!"

Inzwischen waren die beiden Wanderer dicht vor den Häusern angelangt. Alles lag in stillem Frieden. Die Väter und Schwestern mochten wohl mit Knechten und Mägden am Mittagstische sitzen. — Als sich die Freunde, dieser rechts, jener links, voneinander wenden wollten, krähte des Haldbergers Hahn. Ein leuchtender Schein flog über Antons Gesicht. Er nahm das feine Kettchen ab, das den fremdländischen Vogel an seiner Hand festhielt, ließ ihn in die Luft aufsteigen und nahm den Hahn unter den Arm. Wie er ins Haus trat, saß der Vater oben am Tische, streckte ihm die Hand entgegen, lächelte still vor sich hin und sagte: „Da ist er ja, der Junge! Und das ist mein Wundervogel? Ist schon recht! Ich habe es gewußt, welcher dir am besten gefallen sollte."

Gleicherweise fand Johannes die Seinen in der schattenkühlen Stube. „Vater, ich grüße dich! Die Blume, die ich dir hier bringe, ist die schönste, die ich sah." Da leuchteten des Vaters Augen ihm warm entgegen: „Es ist die Blume der Heimat! Du hast recht gewählt, mein Sohn!"

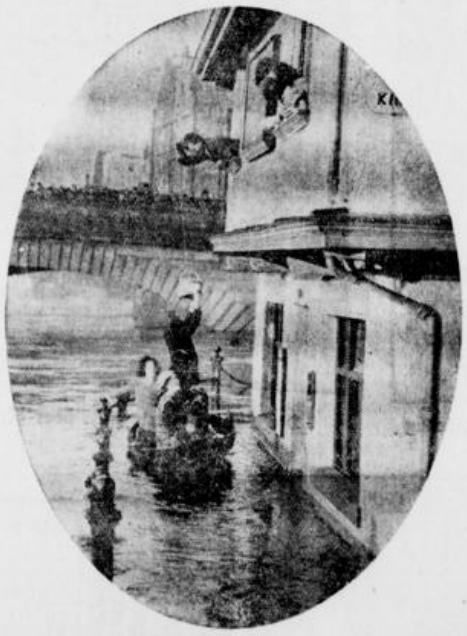
Soll ich es noch sagen, daß der Johannes die Grete, der Anton seine Elfriede heiratete? — Lange haben sie sich ihres Glückes unter der Väter Augen erfreuen können, denn sie hatten gefunden, was auf der Welt blüht: das Schönste „die Liebe", das Beste „die Heimat" und das Wahrste „die Stimme des lauteren Herzens"!

Bilder der Woche











1. Das italienische Königspaar in Aegypten: Der König (in der ersten Reihe der Mittelste) durchschreitet mit seinem Gefolge die Sphinx-Allee im Karnak-Tempel von Luxor.

2. In Yorkshire standen infolge einer starken Ueberschwemmung ganze Stadtteile unter Wasser. Ein Teil der Bevölkerung, der in den Häusern verblieb, wurde durch Kähne mit Lebensmitteln versorgt.

3. Das englische Frühjahrs-Ereignis im Wassersport ist die Cambridge—Oxford-Regatta. Die Cambridge-Mannschaft beim eifrigen Training.

4. Das schöne Deutschland: Die Rokoko-Apotheke des Würzburger Juliusspitals, die in einem durch Stukkaturen Bossis und ein Deckengemälde Thalhammers geschmückten Gewölbe untergebracht ist.

5. In dem Städchen Niemes bei Böhmisch-Leipa sind zum ersten Male seit 1923 die auf das Jahr 1669 zurückgehenden Passionsspiele für die Fastenzeit wieder aufgenommen worden.

Der große Nationaltag in Potsdam.

Menschenmassen auf dem Wege zur Garnisonkirche.



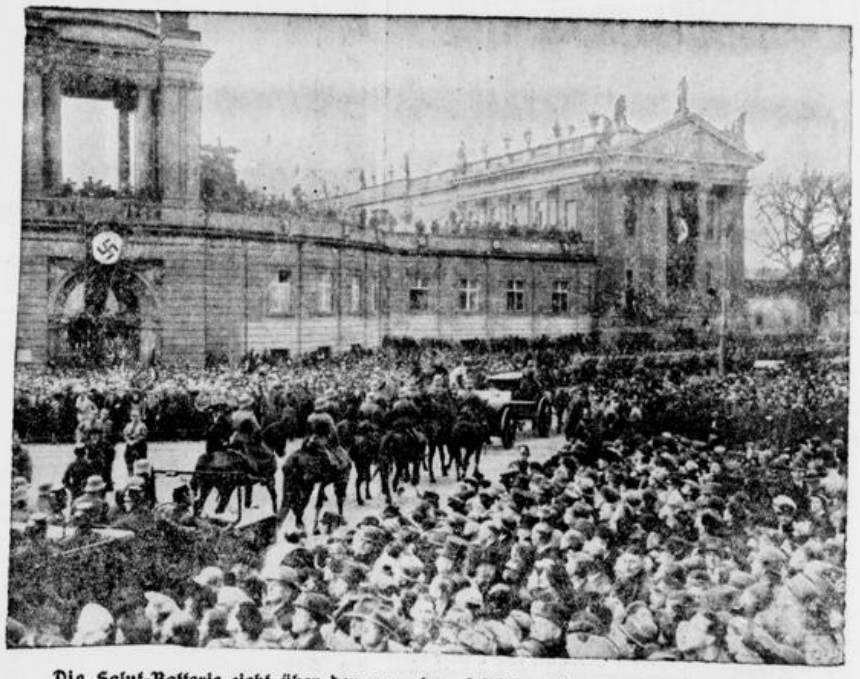
Reichstagspräsident Göring eröffnet die erste Reichstagssitzung in der Kroll-Oper.



Hindenburg begibt sich mit seinen Gefolge zur Tribüne.



Adolf Hitler bei der Verlesung seiner Regierungserklärung



Die Salut-Batterie zieht über den von einer festlichen Menge überfüllten Platz.



Hindenburg beim Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie.



Verbände ziehen durch Potsdam.